26. September 1940

Die große ...älische Tageszeitung

Das englische Volk und seine Führung — D... englischen V...

Wie ... gegenüber ...

Münsterländische Volkszeitung

Eigene Vertretungen

Ahaus: van-Delden-Straße 6, Fernsprecher Nr. 49; Ahlen: Adolf-Hitler-Straße 85, Fernsprecher Nr. 444; Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher Nr. 2247; Borken: Kapuzinergasse 4, Fernsprecher Nr. 121; Borghorst: Emsdettener Straße 6, Fernsprecher Nr. 222; Burgsteinfurt: Bahnhofstraße 78, Fernsprecher Nr. 232; Coesfeld: Hindenburgplatz 9, Fernsprecher Nr. 394; Dülmen: Adolf-Hitler-Straße 55, Fernsprecher Nr. 578; Emsdetten: Münsterstraße 1, Fernsprecher Nr. 376; Greven: Münsterstraße 1, Fernsprecher Nr. 225; Gronau: Adolf-Hitler-Str. 36, Fernsprecher Nr. 260; Ibbenbüren: Adolf-Hitler-Str. 7, Fernsprecher Nr. 343; Lengerich: Adolf-Hitler-Platz 11, Fernsprecher Nr. 516; Lüdinghausen: Markt, Fernsprecher Nr. 358; Ochtrup: Bahnhofstr. 18, Fernsprecher Nr. 305; Rheine: Bahnhofstr. 2, Fernsprecher Nr. 2352; Warendorf: Oststraße 24, Fernsprecher Nr. 511; Werne: Kirchplatz 8, Fernsprecher Nr. 114

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NSDAP UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Münster i. W., Prinzipalmarkt 13/14, Fernsprech-Sammel-Nr. 24231. Hauptschriftleitung: Münster i. W., Gallitzinstr. 13. Bezugspreis: Ausgabe A 2.20 RM, Ausgabe B (mit illustrierter Wochenschau) 2.45 RM monatlich einschl. Zustellungsgebühr und Versandkosten. Bei Postbezug einschl. 24.5 bis 28 Rpf. (im Durchschnitt 26.25 Rpf.) Postzeitungsgebühren zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. Die Westfälische Tageszeitung erscheint 7mal wöchentl. morgens. Anzeigen: Das mm Höhe 22 mm breit kostet 15 Rpf., für Familienanzeigen 10 Rpf., für Stellengesuche 10 Rpf. Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Münster i. W. Textanzeigen: Das mm 1.30 RM, bei einer Spaltenbreite von 72 mm. Beilagen: Preis für 1000 Beilagen bis zu 20 Gramm 13.00 RM, bis zu 35 Gramm 15.00 RM, bis zu 50 Gramm 17.00 RM ohne Nachlaß. Für Bezirksausgaben besondere Preislisten. Postscheckkonto: Köln Nr. 42114

10 Rpf. im Einzelverkauf

89. Jahrgang

Donnerstag, den 26. September 1940

Nummer 264

Serrano Suner beim Führer

Längere Unterredung in Gegenwart Ribbentrops

Berlin, 25. September.

Der Führer empfing am Mittwochmittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den spanischen Innenminister Serrano Suner zu einer längeren Unterredung.

Kindertransport auf Kriegsschiff

Das angeblich torpedierte Flüchtlingsschiff war ein Hilfskreuzer! — Gewissenlose Verbrechermethoden

Newyork, 25. September.

Nach nunmehr acht Tagen hat sich der Obergangster Churchill endlich dazu bequemt, den Namen des angeblich mit Flüchtlingskindern an Bord torpedierten Dampfers bekanntzugeben. Es handelt sich um die „City of Benares", die, wie „Newyork Sun" an versteckter Stelle mitteilt, zu den vielen Passagierdampfern gehört, die von der britischen Admiralität für Kriegsdienste übernommen wurden.

Der Kriegsverbrecher hat sich also — immer vorausgesetzt, daß der Untergang des „Flüchtlingsschiffes" tatsächlich erfolgt ist — nicht gescheut, Kinder auf einem Hilfskreuzer, [illegible] einem Kriegsschiff unterzubringen, um [illegible] einem etwaigen Verlust des Schiffes wenigstens den propagandistischen Erfolg für sich buchen zu können. Der teuflische Plan ist in seiner ganzen Anlage so perverse und niederträchtig ausgeklügelt, daß er nur aus dem Hirn eines Churchill entsprungen sein kann. Vor diesen gewissenlosen Verbrechermethoden weiter [illegible] machen, kann man nächtens erwarten, daß die Engländer neben jeder Munitions- oder Flugzeugfabrik ein Kinderheim errichten, damit bei der Zerstörung solcher kriegswichtigen Anlagen wenigstens noch ein [illegible] propagandistisches Kapital geschlagen werden kann.

Boot Thames vernichtet

Eines der größten und schnellsten der britischen Flotte

Stockholm, 25. September.

Die britische Admiralität gibt den Verlust des U-Bootes „Thames" bekannt. Es sei solange überflüssig, daß man es als verloren betrachten müsse.

Das 1932 vom Stapel gelaufene U-Boot „Thames" gehörte mit 1805 Tonnen Wasserverdrängung zu den größten der britischen Kriegsmarine. Mit 22,5 Knoten war es auch eines der schnellsten. Die Besatzung belief sich auf 60 Mann.

Italiens Luftwaffe weiter am Feind

Britische Bomben auf Wohnhäuser und Hospitäler

Rom, 25. September.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die feindliche Luftwaffe hat Tobruk bombardiert und [illegible] Spreng- und Brandbomben Wohnhäuser, Zivil- und Militärhospitäler und im Hafen einen unbeladenen Dampfer getroffen. Insgesamt beklagt man 15 Tote und 70 Verwundete. Ein feindliches Flugzeug ist von der Marineflak abgeschossen worden. Ein einzelnes feindliches Flugzeug hat Bomben auf Kufra abgeworfen und einige Verwundete unter der Zivilbevölkerung und leichte Materialschäden zur Folge gehabt.

In Ostafrika haben unsere Luftformationen den feindlichen Flugplatz und die militärischen Anlagen in [illegible]a (Kenia), ferner ein Fort und eine Truppenunterkunft, die in der Nähe von Wajir kampierte, sowie feindliche Gruppen bei Cuneina (nördlich von [illegible]) bombardiert. Ein feindliches Flugzeug hat [illegible] Diredaua abgeworfen, ohne Opfer oder Schaden zu verursachen.

Vergeltung wird immer härter

Die Angriffe auf London mit starken Kräften fortgesetzt — Bomben auf Bahn- und Hafenanlagen — Prien versenkte insgesamt 151 400 BRT

Berlin, 25. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe führte zahlreiche bewaffnete Aufklärungsflüge gegen Südengland durch und warf hierbei Bomben auf London und andere kriegswichtige Ziele. Im Raume Dover—Folkestone—Ashford wurden Bahnanlagen zerstört, in Hastings, Newhaven und Brighton Hafenanlagen, in Southampton-Woolstone eine Flugzeug-Fabrik getroffen. Im Laufe des Tages kam es über Südostengland zu mehreren für unsere Jagdflieger erfolgreichen Luftkämpfen.

An der Südostküste Irlands gelang es, ein Handelsschiff von 3000 BRT durch Bombentreffer zu versenken, ein weiteres in Brand zu setzen. Am Nordausgang des Nordkanals wurde ein Handelsschiff durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Ein Schnellboot versenkte beim Vorstoß gegen die englische Südküste ein bewaffnetes feindliches Handelsschiff von 2000 BRT.

Mit starken Kräften geführte Vergeltungsangriffe gegen London sowie gegen andere kriegswichtige Ziele wie die Hafenanlagen von Liverpool und Cardiff dauerten vom Einbruch der Dunkelheit bis zum Morgengrauen an. Zahlreiche Treffer, vor allem in den Hafen- und Verkehrsanlagen, wurden erzielt.

Britische Flugzeuge versuchten auch in der vergangenen Nacht, über Nordwestdeutschland anfliegend, die Reichshauptstadt anzugreifen. Starkes Flakfeuer hinderte die Angreifer am gezielten Bombenwurf. Ein Krankenhaus und einige Wohnhäuser erhielten Treffer. Die entstehenden Brände konnten durch den Sicherheits- und Hilfsdienst rasch gelöscht werden.

Der Gegner verlor gestern 18 Flugzeuge im Luftkampf, 2 weitere durch Flak. 4 deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Major Mölders und Major Galland errangen ihren 40. Luftsieg.

Das Gesamtversenkungsergebnis des Kapitänleutnants Prien auf seiner letzten Feindfahrt hat sich auf 45 130 BRT erhöht. Damit hat Kapitänleutnant Prien außer der Vernichtung des britischen Schlachtschiffes „Royal Oak" 151 400 BRT feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt. Er steht mit diesen Erfolgen an der Spitze aller Unterseebootkommandanten.

Der Führer empfing Major Galland

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz persönlich überreicht

Berlin, 25. September.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat heute dem erfolgreichen Jagdflieger Major Galland das ihm aus Anlaß seines 40. Luftsieges verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in der Reichskanzlei persönlich überreicht.

Wandlung in Norwegen

Neunköpfiger Staatsrat ernannt — „Königshaus wird nicht zurückkehren" Eine Rundfunkansprache des Reichskommissars

Von unserem ständigen Vertreter

bö. Oslo, 26. September.

Reichskommissar Terboven hielt am Mittwochabend über den Rundfunk eine Rede, die für die politische Neuordnung in Norwegen richtungweisend und entscheidend ist. Die Maßnahmen, die der Reichskommissar in seinen Ausführungen verkündete und die gleichzeitig mit sofortiger Wirkung in Kraft treten, stellen einen Wendepunkt in der Geschichte Norwegens dar.

An Stelle des bisherigen Verwaltungsrates wurde ein neunköpfiger kommissarischer Staatsrat ernannt, der die Regierungsgeschäfte übernommen hat und sich wie folgt zusammensetzt: Handel, Handwerk, Industrie und Fischerei: Sigurd Halvorsen-Johannesen; Schiffahrt: Kjeld Irgens; Kirchen und Schulen: Prof. Ragnar Skanke; Inneres: William Hagelin; Soziales: Prof. Birger Meidell; Versorgung: Syndikus Oestlein Rayner; Polizei: Jonas Lie; Justiz: Sverre Riißner; Landwirtschaft: Thorsten. Jonstad-Fretheim; Finanzen: Erling Sandberg; Volksaufklärung und Kultur: Dr. Gudbrand Lunde; Körperliche Ertüchtigung: Axel Stand; Öffentliche Arbeiten: Tormod Hustad.

Außerdem wurden folgende Maßnahmen ergriffen: 1. das norwegische Königshaus hat, da es von der Zweidrittelmehrheit des Storthing schon seit längerer Zeit abgelehnt worden ist, keinerlei politische Bedeutung mehr und wird nicht wieder nach Norwegen zurückkehren; 2. das gleiche gilt für die ebenfalls emigrierte Regierung Nygaardsvold; 3. demzufolge ist eine Betätigung im Sinne oder zugunsten des Königshauses oder der geflohenen Regierung untersagt; 4. die Tätigkeit des Verwaltungsrates ist beendet; 5. die alten politischen Parteien sind mit Wirkung des heutigen Tages aufgelöst worden; 6 neue Zusammenschlüsse zum Zwecke einer irgendwie gearteten politischen Betätigung werden nicht geduldet.

Vom Nil zum Senegal

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die Haltung des ägyptischen Volkes, das sich nicht von einigen englandhörigen Politikern in einen sinnlosen Krieg gegen Italien stürzen lassen will, und die fortschreitenden Operationen Marschall Grazianis bereiten der Londoner Kriegszentrale erhebliche Sorgen. Obwohl General Wavel, der britische Oberkommandierende in Ägypten, alle verfügbaren Kräfte zusammengezogen hat, um der weiteren italienischen Offensive Widerstand leisten zu können, beurteilt man selbst in englischen Militärkreisen seine Lage als nicht gerade aussichtsreich. Hinzu kommt, daß die Briten sich offenbar auch nicht mehr als absolute Herren des Nillandes fühlen. Anders können jedenfalls der maßlose politische Terror, die Verhaftung von Tausenden, der Druck auf die ägyptische Regierung und die immer wieder an König Faruk versuchte Erpressung einer antiitalienischen Entscheidung nicht verstanden werden.

Es ist charakteristisch für die ebenso phantasielose wie sture Taktik der Londoner Propaganda, daß sie auch in diesem Falle mit denselben Phrasen von der sie beängstigenden Wahrheit ablenken will, die schon so oft die Machthaber der City dem Gelächter der Welt preisgaben. So erinnern wir uns mit Schmunzeln der Loblieder der englischen Presse auf das zu Kriegsbeginn nach Frankreich entsandte Expeditionskorps, wenn wir jetzt die gleichen Hymnen in der „Times" wiederfinden. Zwar meint das genannte Blatt tiefsinnig, daß es der Gipfel der Narrheit wäre, die Bedeutung der italienischen Aktionen zu unterschätzen; in Wirklichkeit gibt es zu, daß es sich selbst längst auf diesem Gipfel befindet. Die „Times" erklärt nämlich, die Italiener hätten wohl in Afrika mehr Truppen und Flugzeuge, aber es entscheide ja nicht die Quantität, sondern die Qualität. England habe aber im Nahen Osten eine der besten Armeen, die überhaupt jemals ins Feld gestellt worden seien.

Haben wir diese Töne nicht auch schon vor Dünkirchen gehört, als Englands beste Armee die deutschen Divisionen zu Paaren treiben und schnurstracks nach Berlin marschieren wollte? Konsequent schreibt daher auch diesmal die „Times": „Es wird jedoch der Augenblick kommen, wo wir über Italien herfallen können und es die große Rechnung bezahlen lassen, die wir ihm angekreidet haben". Nun wird aber der Krieg in Afrika ebensowenig wie der Endkampf um die britische Insel mit Kreidestrichen ausgefochten; wo aber bisher die Waffen sprachen, hatten es die Tommies immer sehr eilig, den Ruhm eines glorreichen Rückzuges zu erwerben. Wir haben den Verdacht, daß Englands Sieg in Ägypten in ähnlicher Weise sich vollziehen wird.

Englands katastrophale Lage im Mittelmeer, dessen westliche Pforte ebenfalls eines Tages zuzuschlagen droht, brachte Churchill auf den infamen Gedanken, wenigstens einen Sieg über das vermeintlich wehrlose Frankreich, den einstigen Bundesgenossen, davonzutragen. Aber auch in Dakar gab es blutige Köpfe. Nicht uninteressant ist aber immerhin, mit welchen Begründungen dieses verbrecherische Attentat gestartet wurde. Die Bedeutung Dakars für England liegt darin, daß der am weitesten nach Westen vorspringende Zipfel Afrikas eine wichtige Position am Wege nach Südafrika und dem Fernen Osten darstellt, das außerdem als Stützpunkt dienen könnte, wenn Gibraltar einmal ausfallen sollte.

Obwohl dieser Tatbestand von der englischen Presse wiederholt zugegeben wurde, tut die amtliche Propaganda so, als ob es sich lediglich um einen Akt selbstloser Menschenfreundlichkeit handele. Französisch-Westafrika sei nämlich, so erklärte Reuter, seit dem Waffenstillstand in Frankreich von der Außenwelt abgeschlossen. England müsse daher der dortigen Bevölkerung zu Hilfe kommen und für deren Ernährung sorgen. Diese Motivierung erreicht den Zenith der Schamlosigkeit und Heuchelei, denn tatsächlich war es doch England, das durch seine brutale Blockade gegen die französischen Besitzungen diese, wenn überhaupt vorhandenen Schwierigkeiten heraufbeschwor.

Wenn Newyorker Blätter in diesem Zusammenhang den Anschein erwecken wollen, als ob irgendwelche Interessen der USA durch diesen Vorfall tangiert würden, ist allerdings die Klarstellung notwendig, daß die sogen. Monroedoktrin, nach der Washington allein zu handeln behauptet, sich unseres Wissens ausschließlich auf die amerikanischen Kontinente bezieht, während Afrika noch niemals amerikanisches Interessen- und Einflußgebiet war. Dagegen stellt dieser Erdteil einen integrierenden Bestandteil der europäischen Neuordnung dar, die jede fremde Einmischung ausschließt. So kann auch das Problem Dakar nur vom europäischen Gesichtswinkel aus beurteilt werden und dieser ergibt die schon hinreichend erwiesene Tatsache, daß hier ein neues ungeheuerliches Verbrechen der britischen Plutokraten vorliegt, das wieder einmal bezeugt hat, wie notwendig ihre Vernichtung im Interesse aller Völker ist.

Der Schurkenstreich von Dakar

England will sich noch reinwaschen — Lächerliches Vernebelungsmanöver Churchills

San Sebastian, 25. September.

Die einhellige Entrüstung der ganzen zivilisierten Welt über den neuesten Schurkenstreich, den England mit seinem feigen Ueberfall auf die Hafenstadt Dakar in der französischen Senegal-Kolonie begangen hat, veranlaßte den Weltfeind Nr. 1 Churchill zu einem echt englischen Vernebelungsmanöver.

Er ließ am Mittwoch früh durch das Lügenbüro Reuter kaltschnäuzig verbreiten, daß die Behörden von Dakar die alleinige Verantwortung für die Eröffnung der Feindseligkeiten zu tragen hätten (!). Gleichzeitig läßt er mit der ihm eigenen Dreistigkeit geflissentlich die niederträchtige Lüge verbreiten, daß die ganze Aktion von dem Ex-General de Gaulle durchgeführt werde, während die britischen Marine-Streitkräfte lediglich den „zusätzlichen Schutz" sichern sollten.

Der genaue Hergang des heimtückischen Piratenüberfalles, der das Verbrechen von Oran noch in den Schatten stellt, läßt sofort die abgrundtiefe Verlogenheit und Gemeinheit dieses faulen Ablenkungsmanövers erkennen. Nach einem amtlichen französischen Bericht begannen die Zwischenfälle in Dakar am Montag morgen mit der Landung von zwei britischen Flugzeugen auf dem Flughafen von Dakar, deren Insassen allerdings sofort gefangen genommen wurden. Britische Kriegsschiffe waren es, dem Bericht der französischen Admiralität zufolge, die dann nach Ablehnung eines anmaßenden „Ultimatums" in feiger Piratenmanier das Feuer auf Stadt und Hafen von Dakar und auf die dort liegenden französischen Kriegsschiffe eröffneten. Anschließend schickten die Engländer den Deserteur de Gaulle mit seiner Horde von England gemieteter Abenteurer vor, der bekanntlich zwei Landungsversuche machte, die nach den vorliegenden Meldungen mißglückten. Nach diesem Reinfall des von den Engländern nach bewährtem Muster vorgeschobenen „Bundesgenossen" meldet Reuter plötzlich — am Dienstag früh — ganz munter, daß „jetzt Operationen in Dakar im Gange seien".

Es ist somit ganz klar, daß es England selbst ist, das mit allen Mitteln versucht, sich in den Besitz des französischen Stützpunktes an der westafrikanischen Küste zu setzen. Niemals hätte der käufliche Abenteurer de Gaulle eine solche Aktion selbständig planen und durchführen können. England rüstete seinen Verbrecherhauen aus aller Herren Länder mit Waffen aus französischen Kriegsschiffe zur Verfügung, um sich für alle Fälle ein Alibi zu verschaffen, falls die Aktion scheitern sollte. Der niederträchtigste Schurkenstreich, den die Weltgeschichte bisher erlebte, fällt also voll und ganz auf das England Churchills und seiner plutokratischen Verbrecherclique zurück.

*

Wie aus Vichy gemeldet wird, wurde in Dakar ein englischer Kreuzer durch das französische Unterseeboot „Persée" versenkt, das seinerseits von den Engländern in Grund geschossen wurde.

Im Zusammenhang mit dem feigen britischen Ueberfall auf Dakar bringt der dem Vizepräsidenten Laval nahestehende Moniteur einen außerordentlich scharfen Kommentar. Das Blatt schreibt u. a., in Frankreich habe es noch Leute gegeben, die aus Verblendung oder einer falschen Sentimentalität die unsinnigsten Hoffnungen an die schändliche Aktion des Generals de Gaulle geknüpft hätten. Nunmehr seien ihnen die Augen geöffnet. Das Wort „Verrat" sei das einzige, das voll und ganz das Unternehmen de Gaulles charakterisiere. Das Drama von Dakar sei das heftige Nachspiel einer Reihe von Intrigen, die London seit mehreren Wochen unternehme, um sich französischer Ueberseebesitzungen zu bemächtigen.

Die Opfer des Piratenstreiches

Bisher 185 Tote und 363 Verwundete in Dakar

Genf, 25. September.

Wie Associated Preß aus Vichy meldet, wurden bis Dienstagmittag durch den britischen Ueberfall auf Dakar 185 Personen getötet und 363 verwundet. Die Verluste umfassen 65 Zivilisten und 120 Soldaten, die getötet wurden, und an Verwundeten 225 Zivilisten und 138 Soldaten.

Norwegische Fischer beschossen

Von unserem ständigen Vertreter

tg Oslo, 25. September.

Englische Flugzeuge beschossen, wie erst jetzt bekannt wird, am Sonntag eine große norwegische Fischerflotte, die an der Küste Mittelnorwegens lag. Bei dem Angriff, der von den englischen Flugzeugen im Tiefflug durchgeführt wurde, ist der Sohn des Kapitäns durch Maschinengewehrfeuer so schwer getroffen worden, daß er eine Stunde nach dem Angriff starb. Drei andere norwegische Fischer wurden verwundet. Ein deutsches Sanitätsflugzeug kam den norwegischen Fischerbooten zu Hilfe; die Verwundeten wurden mit dem Flugzeug an Land gebracht und in ein Krankenhaus eingeliefert. Die Decks der Fischerboote sind von Kugeln durchlöchert. Unter der Bevölkerung hat dieser Angriff auf friedlich ihrer Beschäftigung nachgehende norwegische Fischerboote große Empörung hervorgerufen.

W. C. Junior stellt sich vor

Von unserem ständigen Vertreter

hw. Stockholm, 26. September.

Seit Mittwoch gibt es, so melden Londoner Berichte, zwei Churchills im englischen Parlament: Randolph Churchill, der Sohn Winston Churchills, der bei früheren Parlamentsstartversuchen mehrfach durchgefallen war, hat den ihm unter den Kriegsverhältnissen zugeschanzten Unterhaussitz bei einer Provinzialergänzungswahl ohne Widerstand und Konkurrenz „gewonnen".

„Niemals wieder Todesfahrt!"

Griechische Seeleute verweigern die Ausfahrt nach der belagerten Pirateninsel

Rio de Janeiro, 25. September.

22 griechische Matrosen und Offiziere des im hiesigen Hafen liegenden griechischen Frachters „Alexandros", der mit einer Manganerzladung nach England fahren soll, sind in Differenzen mit dem Schiffskapitän geraten, weil sie sich weigern, um englischer Interessen willen in den sicheren Tod zu fahren. Da der Kapitän schaft in Buenos Aires nicht abmustern will, richteten die griechischen Seeleute durch die hiesige Presse einen Appell an die brasilianischen Behörden, die restliche Heuerzahlung für sie zu erzwingen, damit sie auf dem gegenwärtig in Rio liegenden portugiesischen Dampfer „Ahgola" nach Griechenland zurückkehren könnten. Ein Teil der griechischen Seeleute erlebte bereits einmal die Schrecken der Seefahrt in englischen Gewässern und erklärte daher ihren festen Entschluß, eine derartige Todesfahrt nicht zu wiederholen.

Gibraltar zwei Tage bombardiert

...sische Flugzeuge griffen am Dienstag und Mittwoch das Piratennest an

...Zahlreiche Treffer auf Werften, Hafenanlagen und Schiffe

Mit zynischer [illegible]

...losen Bo...

Madrid, 25. September.

Zivilbevölkerung gemeldet:

Um 7.30 Uhr wurde Gibraltar von der moralische [illegible] die solche Pamp[illegible]gen in aufeinanderfolgenden Teilen [illegible] vor allem die vo[illegible]n La Linea aus wurde [illegible] daß ein englisches Kriegs[illegible]sche Lage.

So schreibt eine [illegible]altar lag, sowie mehrere [illegible]monds): „Warum tote von Bomben getroffen und Läden Verkaufsware eröffnete ein heftiges Feuer [illegible] Die Bomben der Anderen sie nicht dar[illegible]reparaturwerkstätten, Hafenanlagen Churchills [illegible]ure und verursachten zahlreiche [illegible]genheit" der Rotspanischen Behörden wurde die [illegible]Taten" zu. Daß d[illegible] deutsche Frauen und Kinder [illegible]algeciras verlautet, Briefschreibern unbekannt [illegible]auf das Arsenal und

Deshalb finden wir [illegible]esamt 85 Bomben Feder eines Lesers in [illegible]Sorden. Eine Bombe [illegible]nie: „Sir Archibald Sinc[illegible]verneurpalastes, [illegible]trikt nur militärische Ziele [illegible]de, der auf die [illegible]die ganze Welt deshalb bewu[illegible]Pulverlager be[illegible]darum, was die Welt darüber [illegible]schiff versenkt. [illegible]and den Krieg gewinnt, gibt's nä[illegible] wobei zählen. [illegible]denken. Wir führen Krieg [illegible]waren. [illegible]aßt uns diese [illegible]ausziehen weitere [illegible]befolgen wahllos Berlin [illegible]besser die verdammten Hunde[illegible] 10 Uhr „Samthandschuhe" kennen[illegible]de dann [illegible]ge. Überall, wo britische [illegible]Gebäude [illegible]standen sind, finden wir ihre [illegible]Bu[illegible]verlassen müssen. Alle Flugzeuge seien zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

sehr großer Höhe auf das Arsenal fallen ließen. Die darauf folgenden Staffeln, deren Zahl sich immer mehr erhöhte, überflogen ständig die Festung. Die englische Flak schoß ununterbrochen, ohne jedoch die Aktion der Bomber ernstlich behindern zu können. Eine dichte Rauchwolke breitete sich über der Festung aus, so daß es bis zur Stunde nicht möglich ist, den genauen Wert der angerichteten Schäden festzustellen. Jedoch sollen sie bedeutend sein. Zahlreiche Brände mit riesigen Feuern und Rauchwolken wüten noch. Um 15 Uhr nahm das Bombardement, ständig heftiger werdend, noch seinen Fortgang. Aus den letzten Informationen ergibt sich, daß das Arsenal halb zerstört ist, während die Treibstofflager in Brand geraten seien.

Am Mittwochnachmittag 14.45 Uhr MEZ wurde Gibraltar erneut von mehreren Flugzeugstaffeln angegriffen, die zahlreiche Bomben großen Kalibers über der Festung und den Hafenanlagen abwarfen. Der in ständigen Wellen erfolgende Angriff dauerte um 16 Uhr noch an.

*

Wie aus einer amtlichen Meldung aus Vichy hervorgeht, waren es größere französische Bombengeschwader, die, begleitet durch Jagdgeschwader, 100 Tonnen Bomben auf Gibraltar abgeworfen haben. Das Arsenal, die Molen und die auf der Reede befindlichen Schiffe seien bombardiert worden. Der Schlachtkreuzer „Renown", der getroffen wurde, habe den Hafen verlassen müssen. Alle Flugzeuge seien zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Was nicht zu vertuschen ist ...

Zwischen den Zeilen amerikanischer Berichte aus London — Churchills Zensurstift wütet immer stärker

Newyork, 25. September.

Dürftig nur sickern jetzt die Meldungen über die Zerstörungen in London nach Newyork. Immerhin hat die britische Zensur die Bemerkung des Vertreters der „Newyork Times" durchgehen lassen, daß die Angriffe der letzten Tage zu den schlimmsten gehörten.

United Preß verbreitet Augenzeugenberichte, die allzu deutlich die Tendenz der englischen „Betreuer" widerspiegeln; denn sie machen den Versuch, die Zerstörungen an den kriegswichtigen Zielen in den Hintergrund treten zu lassen. Es ist aber unmöglich, die tatsächliche Wirkung der deutschen Bomben zu vertuschen. Alle sentimentalen Schmöke vermag sie nicht zu verbergen. So muß auch in diesen Berichten zugegeben werden, daß die Schäden in Eastend, wo die Rüstungsbetriebe liegen, und im Hafenviertel am schwersten sind. „Sie seien aber gewöhnlich schwierig zu finden ..." Wahrscheinlich wohl, weil auch die amerikanischen Besucher zu diesen Bezirken, wo noch ständig heftige Brände wüten, keinen Zutritt erhielten. Deshalb werden lieber ein Bombenkrater vor der St. Pauls-Kathedrale und das durch Volltreffer zerstörte Somerset-House geschildert. Auch im Londoner Geschäftsviertel hat der UP-Berichterstatter größere Schäden festgestellt. Manche Straßen seien mit einem Teppich von Glassplittern bedeckt, der fast wie eine Schneedecke aussehe. Die City habe beträchtlich gelitten. Zahlreiche Gebäude seien demoliert.

Weiter heißt es: Am meisten ist das Eastend in Mitleidenschaft gezogen worden. Von den Docks, die sich in mehr als 15 Kilometer langer Front die Themse entlang erstreckten, habe „die Mehrzahl wenigstens einen Treffer" erhalten. Eine sehr zurückhaltende Ausdrucksweise, die durch ihre „Bescheidenheit" gewiß das Wohlgefallen der englischen Zensur gefunden hat. Auch zahlreiche Lagerhäuser seien getroffen. (Daß es tagelang dauerte, bis sie mit ihren wertvollen Rohstoff- und Nahrungsmittelvorräten ausgebrannt waren, wird leider nicht verzeichnet.) Der Berichterstatter schildert dann die Leiden der „kleinen Leute", die in den Häuserblocks zwischen den Docks wohnten. „Hier und da ist eine ganze Straße von Trümmerhaufen blockiert und die Feuerwehr löscht einen Brand. — Die riesige Mauer eines ausgebrannten Lagerhauses hängt hoch über einem Hof."

Und zum Schluß noch eine Meldung der „Newyork Times", aus der besonders deutlich wird, wie frisiert und zusammengestrichen all diese Berichte aus London sind, so daß wir wirklich das meist zwischen den Zeilen lesen müssen: „Deutsche Luftstreitkräfte überschütteten London mit Brand- und Sprengbomben. Es muß betont werden, daß diese [illegible]mal militärische Objekte treffen, aber Meldungen über unterliegen der Zensur.

Englische Brandstiftung aus der Luft

Brandplättchen als Visitenkarten britischer Mordbrenner — Die deutsche Vergeltung marschiert!

Berlin, 25. September.

Jeder Kenner der englischen Geschichte weiß, daß England nicht etwa durch militärische Höchstleistungen ein Viertel der Erde „erobert" hat. In keinem Abschnitt seines raffgierigen Aufstieges hat der Brite soldatische Tugenden gezeigt. Vielmehr waren brutalste Rücksichtslosigkeit, Gesinnungslumperei und Heimtücke die Waffen, mit denen das Imperium geschmiedet wurde.

Zu diesen Waffen gehört jetzt der organisierte Massenmord aus der Luft, nachdem sich herausgestellt hat, daß die mit so reichlichen Vorschußlorbeeren gestartete „königliche" Luftwaffe dem deutschen Gegner unterlegen ist. Jetzt handelt es sich für die Royal Air Force nicht mehr darum, sich im ehrlichen Kampfe mit den deutschen Soldaten der Luft zu messen, sondern nur noch darum, ihnen aus dem Wege zu gehen und dafür Tod und Verderben über die werktätige deutsche Zivilbevölkerung zu bringen in der vagen Hoffnung, durch derartige Nadelstiche den Kampfgeist der Heimat zu brechen.

Ein typisch englisches Mittel ist der Abwurf von Brandplättchen. In welchem Umfang dieses feige Mittel angewendet wird, zeigen folgende Meldungen allein vom Dienstag:

In dieser Nacht wurde eine Anzahl von Brandplättchen auf die Umgebung von Stettin und einige Kreise in der Nähe Stettins abgeworfen. Auch in der Umgebung von Rostock kamen größere Mengen von Brandplättchen herunter, die verschiedenfarbig waren und eine erheblich größere Stichflamme als die früheren auslösten.

Auch im Gaubereich Weser-Ems streuten diese Luftgangster ihr gemeinstes Kampfmittel aus, insbesondere in den Kreisen Vechta, Aschendorf und Cloppenburg. Weitere Abwürfe, begleitet von einzelnen Spreng- oder Brandbomben, wurden in den ländlichen Wohngegenden der Kreise Wesermarsch, Wittmund, Friesland und Oldenburg-Land festgestellt, wobei die hinterhältigen Brandstifter sorgfältig alle militärischen Ziele vermieden.

Einen besonders gemeinen Schurkenstreich leisteten sich die Luftpiraten in Hamburg, wo sie auf ein Krankenhaus, dessen Rote-Kreuz-Zeichen im hellen Mondschein deutlich erkennbar waren, lange und schmale Brandplättchen abwarfen, bei denen die Brandmatte mit dem Phosphor zwischen zwei dünnen Zelluloidstreifen befestigt war.

Zwar sind in mehreren der genannten Fällen die Plättchen in Flammen aufgegangen, doch wurde nirgends nennenswerter Schaden angerichtet, da die rechtzeitig gewarnte Zivilbevölkerung sofortige Suchaktionen und sonstige Gegenmaßnahmen durchführte. So konnte der beabsichtigte materielle Schaden abgewendet werden. Erst recht ist kein moralischer Schaden entstanden. Im Gegenteil, der Abwehrwille der deutschen Heimatfront ist durch diese heimtückische Kampfmethode des perfiden Albion nur noch gestärkt worden. Wir nehmen im Schutze der größten Luftwaffe der Welt diese abgefeimten Verbrechen gelassen hin; denn wir wissen, und mit uns weiß es die ganze außer-englische Welt, daß diese unsoldatischen Handlungen die letzten Zuckungen einer der Auflösung entgegentreibenden, dem Untergang geweihten Weltmacht einer vergangenen Epoche sind.

10stündiges Bombardement

Mit der Präzision des Uhrwerkes — 20 000 Obdachlose in London — Starke Angriffe auf Wales

Von unserem ständigen Vertreter

hw **Stockholm, 26. September.**

Die Innenstadt Londons, der eigentliche Kern und die Nervenzentrale der englischen Hauptstadt mit dem Regierungsviertel, City, Hafen, Docks und Geschäftsbezirk, wurde in der Nacht zum Mittwoch einem 10stündigen furchtbaren Bombardement unterworfen. Die Angriffe, die noch in der Abenddämmerung begannen, dauerten bis in den Morgen des Mittwoch hinein. In regelmäßigen Abständen ohne Ermattung, mit der Präzision eines Uhrwerkes, warfen die deutschen Bomber ihre verderbenbringenden Lasten über London ab, nicht wie die Engländer über Berlin und anderen deutschen Städten aufs Geratewohl in Wohnvierteln, sondern nach genauem Plan und unter Ausnutzung der inzwischen durch Dutzende von Angriffen viele Nächte hintereinander ausreichend gewonnenen Lokalkenntnisse.

Die englischen Sender, deren Sprache in der Berichterstattung zu einem besonderen Kapitel geworden ist, weil sie vor dem eigenen Volk und der ganzen Welt eine „Nonchalance" zur Schau tragen müssen, gaben Mittwochvormittag sogar zu, daß London eine „lebhafte Nacht" hinter sich habe und daß sich der deutsche Ansturm fast ausschließlich auf die inneren Teile der Hauptstadt konzentrierte.

Wie eine Londoner Meldung des „Svenska Dagbladet" enthüllt, sind bereits 20000 Menschen in London obdachlos. 14 Außenbezirke haben die Aufforderung erhalten, Notquartiere für diese Menschenmassen zur Verfügung zu stellen. Die Paläste von Londoner Adelsfamilien in dem vornehmsten Teil der Stadt seien requiriert worden. Freilich weigerten sich, wie die schwedische Meldung hervorhebt, viele Eastendbewohner, nach dem Westen überzusiedeln, vermutlich, weil dieser Stadtteil inzwischen ebenfalls hinreichend Angriffsobjekt der deutschen Bomber geworden ist. Die Evakuierung von Kindern und Frauen werde fortgesetzt. Zwar sei die Gefahr wirklicher Bombentreffer gering, heißt es in der Begründung (also für die Wohnbezirke!), aber die Evakuierung müsse wegen gesundheitlicher Gefahren empfohlen werden — also offenbar im Hinblick auf die furchtbaren Mißstände, die in den Schächten der Londoner Untergrundbahnen während der Nacht herrschen.

Tapfere Offiziere des Heeres

Für hervorragende Taten im Westfeldzug vom Führer mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 25. September.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an folgende Offiziere verliehen:

Oberstleutnant Hagemann, Kommandeur eines Gebirgsjäger-Bataillons;

Major Haussels, Kommandeur eines Gebirgsjäger-Bataillons;

Major Zimmermann, Kommandeur eines Schützen-Bataillons;

Major Dr. Lanz, Kommandeur eines Infanterie-Bataillons;

Major Meder, Kommandeur eines Infanterie-Bataillons,

Major Hoffmann, Kompanieführer in einem Schützen-Regiment.

Oberstleutnant Hagemann und Major Haussels haben sich während der Kämpfe um Narvik durch hervorragende persönliche Tapferkeit und durch Führungskunst hervorgetan.

Major Zimmermann hat als Kommandeur eines Schützen-Bataillons durch kühnes und entschlossenes Handeln zwei für den Vormarsch der Division wichtige Brücken in die Hand bekommen und ihre Sprengung durch den Feind verhindert. Seinen in kluger Voraussicht getroffenen Maßnahmen war es zu verdanken, daß das Bataillon die schon vollzogene Umklammerung durch den zahlenmäßig überlegenen Feind nach mehrstündigem harten Kampf zerschlug, dadurch einer kritischen Lage Herr wurde und außer dem erreichten taktischen Erfolg eine große Anzahl von Gefangenen und eine nicht weniger große Beute machte.

Bei den Kämpfen an der Lys hatte ein Infanterie-Regiment den Auftrag, mit zwei Bataillonen Gotthem und Denterghem zu nehmen. Die Bataillone hatten in den vorangegangenen Kämpfen durch Artilleriefeuer bereits schwer gelitten. Ihre Kommandeure waren beide am gleichen Tage gefallen. Major Dr. Lanz, Kommandeur des 1. Bataillons, trug aus eigenem Entschluß den Angriff erneut vor. So wurde Gotthem trotz starken feindlichen MG- und Artilleriefeuers genommen. Bald jedoch traten erhebliche Verluste namentlich an Offizieren ein. Major Dr. Lanz faßte den Entschluß, mit einer kleineren Kampfgruppe persönlich den Angriff durchzuführen und das befohlene Angriffsziel, den Westrand Denterghem, auf jeden Fall zu erreichen. Tatsächlich gelang es, mit diesen Männern erfolgreich vorzustoßen. Major Dr. Lanz hat durch persönlichen, schneidigen Einsatz als Führer der von ihm gebildeten Kampfgruppe trotz stärkster Gegenwehr den Angriff vorgetragen, den Schlüsselpunkt der Lys-Stellung im Divisionsabschnitt durchstoßen und dadurch die Fortführung des Angriffes wesentlich erleichtert.

Major Meder ist als Kommandeur eines Infanteriebataillons an der Spitze seiner Männer am 15. Mai abends im ungestümen Angriff als erster in die Dyle-Stellung eingebrochen. Trotz stärkster, von Panzern unterstützter Gegenangriffe und schwerstem feindlichen Feuer wurde der Brückenkopf gehalten. Dabei zeichnete sich Major Meder durch persönliche Tapferkeit ganz besonders aus. Durch diese Tat wurde der Feind in der Dyle-Stellung so erschüttert, daß die Division bereits in den frühen Morgenstunden des 16. Mai erneut zur Verfolgung antreten konnte. Am 28. Mai griff Major Meder aus der Bewegung heraus an der Spitze seines Bataillons den in stark ausgebauter Stellung bei Deulemont zahlenmäßig stark überlegenen Feind überraschend unter rücksichtslosem Einsatz seiner Person an. Als die ganze Wucht des feindlichen Abwehrfeuers einsetzte, stellte sich Major Meder an die Spitze des Bataillons, hielt den Angriff im Fluß und brach in die feindliche Stellung ein. Als der über die Stärke des deutschen Angriffes getäuschte Gegner auszuweichen begann, stieß Major Meder sofort mit schwachen Kräften persönlich nach, wobei ein französisches Festungs-Infanterie-Regiment mit 16 Offizieren und 1490 Mann gefangen genommen wurde und außerdem eine umfangreiche Beute an Waffen und Ausrüstungsgegenständen sichergestellt werden konnte.

Major Hoffmann führte am 14. Mai eine verstärkte Kompanie persönlich in den Rücken des den Bois de Leez besetzt haltenden starken Feindes. Seine durch das Beispiel ihres in vorderster Linie vorgehenden Führers mitgerissenen Männer warfen den sich heftig wehrenden Feind und zwangen ihn zur Übergabe, wobei 16 feindliche Panzer erbeutet wurden. Als am 15. Mai während der Schlacht bei Gembloux (Dyle-Stellung) der Angriff einer Schützen-Brigade vor überlegenem Feind zunächst stockte, gelang es Major Hoffmann, dennoch an einem Punkt in die feindliche Hauptstellung einzubrechen. Trotz schwersten feindlichen Artillerie- und MG-Feuers und mehrerer heftiger Gegenstöße hielt er die erreichte Stellung dadurch, daß er sich sämtliche dort befindliche Teile der Brigade unterstellte und aus ihnen eine Kampfgruppe bildete. Am 27. Mai wurde eine Schützen-Brigade bei Béthune zum Angriff über den La Bassée-Kanal mit dem Angriffsziel Straße La Bassée-Estaires eingesetzt. Hierbei gelang es Major Hoffmann durch kühnen, rücksichtslosen Angriff an der Spitze seines Bataillons gegen einen sich hartnäckig und verzweifelt wehrenden Gegner weit vor der Front des Armeekorps die Straße La Bassée-Estaires zu erreichen. Durch diese kühne Tat wurde die Trennung der englisch-französischen Feldarmee zwischen Lille und Armentières herbeigeführt. Die [illegible] brachte Major Hoffmann am 9. Mai bei [illegible] lich Péronne. Um [illegible] brigade zu vollenden, führte er persönlich [illegible] derste Kompanie zwischen [illegible] durch mehrere Kilometer weit in den Feind h[illegible] setzte in kühnem Handstreich die dort befindlich[illegible] und hielt diese gegen feindliche [illegible] angriffe aus der Luft so lange, bis die übrigen [illegible] seines Bataillons ebenfalls die Höhe erreicht hatten.

Ritterkreuz für Kapitänleutnant Schepke

26 Schiffe mit 122 443 BRT versenkt

Berlin, 25. September.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Kapitänleutnant Joachim Schepke.

Kapitänleutnant Schepke hat als Kommandant eines kleinen Unterseebootes in der Nordsee 11 bewaffnete feindliche Dampfer mit 18 063 BRT versenkt. Als Kommandant eines anderen Unterseebootes versenkte er im Handelskrieg im Atlantik in zwei Unternehmungen weitere 15 bewaffnete feindliche Schiffe mit 104 380 BRT, davon 13 Schiffe aus gesicherten Geleitzügen.

Die Versenkung von insgesamt 26 Schiffen mit 122 443 BRT ist eine vorzügliche Leistung. Sie ist dem frischen Unternehmungsgeist und der besonderen Tüchtigkeit des Kommandanten zu verdanken.

Major Gallands 40. Luftsieg

Erwartungsvoller Start nach dem 39. — Schlageterjäger suchen und treffen den Feind — „Wackelnd zum Feldflughafen zurück!"

Von Kriegsberichter Stolberg

dnb . . . ., 25. September. (PK)

Als Major Galland, der Commodore des Jagdgeschwaders „Schlageter", am Dienstagmorgen an der Spitze seines Verbandes zum Feindflug startete, waren es 39 Abschußzeichen, die am Leitwerk seiner Me 109 zu zählen waren. Am Montag war es ihm gelungen, seinen 38. und 39. Luftsieg zu erkämpfen. Nun könnte der 40. fällig werden. Demgemäß herrschte auf dem Liegeplatz der Commodore-Maschine wieder einmal Hochstimmung. Es gibt nur eine Meinung „der Commodore bringt den 40. Luftsieg mit heim". Wie oft hat er sich schon aus den tollsten Situationen herausgehauen, und wie oft hat ihm sein „Katschmarek", sein treuer Kamerad, eine Bresche geschossen und ihm den Rücken gedeckt.

Heute wird es nicht anders sein. Sie werden viel zu tun bekommen und hart kämpfen müssen; denn die jüngste Erfahrung hat gelehrt, daß die englischen Jäger in dem Zielraum von heute auch zu kämpfen verstehen. Das sind die Gegner, die sich der Commodore mit besonderer Vorliebe vorknöpft. Erst mal die Lage klärend, sucht er die für ihn günstigste Angriffsposition zu gewinnen — und dann ist er auch schon heran. Alles geschieht blitzschnell und doch ist alles das, was dann folgt, wohldurchdacht. Wird der Commodore angegriffen, so ist seine Abwehr, trotz der Schnelligkeit, mit der sich ein Luftkampf abspielt, ebenfalls kein überstürztes Handeln, sondern das Produkt sicherer Ueberlegungen, die schon zum Instinkt geworden sind. 39mal ist Major Galland bis jetzt durch sein schnelles Erfassen der Lage und augenblickliches Handeln im Luftkampf Sieger geblieben.

Wir gehen wieder zum Liegeplatz hinaus, da braust es auch schon über unsere Köpfe hinweg. Die Schlageter-Jäger kommen vom Feindflug zurück. Alle Blicke sind zum Himmel gerichtet. Jeder will der Erste sein, der deren „Wackeln" zuerst wahrnimmt. Da, der erste Bordmechaniker des Majors ist der Glückliche. Wir alle schauen in die Richtung, in die seine Hand weist und sehen, wie die Messerschmitt des Majors mit einer nachmaligen Wackelbewegung den Feldflughafen ansliegt. Die Freude, die ausbricht, erfaßt alle, die sich mit uns draußen eingefunden haben, und unter dem Jubel seiner Soldaten läßt der Commodore seine Maschine über den Platz rollen. Kaum ist er ausgestiegen, so strecken sich ihm viele Hände entgegen. Er übersieht keine, jede einzelne ergreift er, und nimmt mit strahlendem Gesicht alle Glückwünsche entgegen. Als dann der Major seinem ersten Bordwart gegenübersteht und beider Hände ineinanderliegen, behrrscht die Atmosphäre eine nahezu feierliche Stille. „Ja", sagt der Commodore, „Meyer, wir haben es auch dieses Mal wieder geschafft". Unteroffizier Meyer streichelt mit der freien Linken liebevoll den Leib der Maschine, die er betreut und blickt seinem Commodore stolz in das Auge.

Wir bitten den Major, uns einiges über den Luftkampf, aus dem er heute siegreich hervorging, zu berichten. „Herrschaften", meint er, „Ihr wißt doch, daß ich als Erzähler wirklich ein schwieriger Fall bin, aber weil es der „Vierzigste" ist, will ich mal nicht so sein. Wir hatten also den Kampfverband, zu dessen Schutz wir eingesetzt waren, pünktlich erreicht und zogen nun mit diesem den befohlenen Kurs. Eine Weile sah es so aus, als wenn alles über alle Erwartungen glatt gehen würde, dann wurde es aber doch bald anders. Die Tommies waren auch unterwegs. Hoch über uns sahen wir sie in einiger Entfernung auf uns zukommen. Ein Teil schwenkte ab, er sah wohl noch andere deutsche Einheiten ankommen. Die anderen behielten den anderen Kurs bei. Einige Staffeln Spitfires und einige Hurricane waren es, die mit uns anbinden wollten.

Mein Plan, den eng aufgeschlossenen „Verein" auseinanderzusprengen und sich dann den Gegner zu kaufen, war schnell gemacht. Die mit mir fliegenden Kameraden waren schnell verständigt und jeder wußte, was er zu tun hatte. Ich zog mit einigen Maschinen nach oben. Mein Vorhaben gelang auch, und der mir am nächsten fliegende Tommy mußte sich zum Kampf stellen. Schon bei meinem ersten Anflug und den wohlgezielten Feuerstößen hatte der Junge den Laden voll. Die Hurricane brannte lichterloh, machte einige ungesteuerte Bewegungen — und von dem brennenden Flugzeug löste sich sein Insasse mittels Fallschirm — er stieg also aus. Meine Kameraden hatten auch „gut zu tun", es war, wie man so sagt, alles dran. Aber daran ist man ja gewöhnt, und wenn es anders wäre, brauchte man uns Jäger ja nicht. Ja, das war dann wohl mein 40.", schloß der Commodore seinen Bericht.

Während der Hauptmann beim Stabe feststellte, daß die Gesamtabschußziffer des Geschwaders nunmehr 385 betrage, malte der Bordwart den 40. Strich und das Datum an das Leitwerk der braven Messerschmitt.

Im Laufe des Nachmittags erhielt der Commodore ein Telegramm des Führers. Es enthielt den Glückwunsch unseres Obersten Befehlshabers und für den Major den Befehl, sich unverzüglich nach Berlin zur Entgegennahme des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes zu begeben.

Aus Angst völlig verrückt geworden

Irrsinnig groteske Greuelmärchen als Zeichen nervöser Ueberspanntheit

Stockholm, 25. September.

Im Gegensatz zu den erfundenen Behauptungen Churchills, daß die Angriffskraft der deutschen Luftwaffe im Abflauen begriffen sei, wodurch er sich vor der Welt stark zu machen hofft, meldet jetzt auch der Londoner Berichterstatter der argentinischen Zeitung „Nacion", daß die britische Bevölkerung mit wachsender Besorgnis die sich täglich steigernde Bombardierung der englischen Hauptstadt verfolge. Man sei allgemein der Ansicht, daß der Krieg bis zur völligen Vernichtung Englands geführt werde.

Angesichts dieses ständig zunehmenden Bombardements steht das Gespenst einer Landung deutscher Truppen drohender denn je vor den Augen der gereizten und nervösen Bevölkerung. Mit der gewohnten Taktik der Lüge und Verhöhnung versucht darum Churchill, England bei der Stange zu halten. Verzweifelt preßt der Londoner Nachrichtendienst heute folgende groteske Meldung aus seinem überspannten Gehirn:

„Die deutsche Invasionsflotte, die aus Tausenden von Leichtern und kleinen Schiffen bestände, wurde aus den Häfen entfernt und entlang der flandrischen Küste verankert. Die meisten Schiffe hätten eine vollständige Truppenbesatzung. Der Sonntag hätte die Flotte bereits gesehen, den Kanal zu überqueren. Aber durch die schreckliche Niederlage, die der Nazilufkflotte zugefügt wurde — 185 Maschinen (!) seien in den Schlachten über Großbritannien abgeschossen worden (!) —, wären die Befehle zur Abfahrt gestoppt worden. Am Montag hätte dann ein Südweststurm durch den Kanal gefegt, der zu einer Todesfalle (!) geworden wäre. Die deutschen Schlepper hätten verzweifelt versucht, die Schiffe in Sicherheit zu bringen; aber sie seien überrannt worden und 60 000 Soldaten seien ertrunken (!)".

Diese von A bis Z erfundene Schauergeschichte wird noch überboten durch eine Greuelmeldung mit dem großen Unbekannten als Gewährsmann, die offenbar von London aus in gewisse amerikanische Hetz- und Sensationsblätter gebracht wurde.

Newyork Sun veröffentlicht in großer Aufmachung den Bericht eines [illegible]iers des USA-Dampfers „Exeter", der um [illegible]haltung seines Namens gebeten habe (!) und erzählt haben soll, daß mindestens 10 000 deutsche Soldaten bei den Landungsmanövern ihr Leben verloren hätten (!). Viele Soldaten hätten den Gehorsam verweigert (!) und seien, wie er gesehen habe, gefesselt (!) und waggonweise nach Deutschland transportiert worden (!). Damit die Bevölkerung in den Städten sie nicht zu Gesicht bekäme, hätte man vorher Luftalarm (!) gegeben.

Diese ganze Sache ist so irrsinnig grotesk, so echt Churchill, daß kein vernünftiger Mensch sie auch nur im entferntesten zu glauben bereit ist. Alles Rätselraten, alles Bestimmen von Terminen, alles Erdichten von Schauermärchen, hinter dem Churchill seine eigene Unsicherheit, sein eigenes Bangen vor dem, was geschehen wird, verstecken will, — alles das ist zwecklos und nutzlos. Es wird den Führer auch nicht im mindesten in seinen Entschlüssen beeinflussen. Den Zeitpunkt, wann der entscheidende Schlag gegen England geführt wird, bestimmt er selbst. Nur eines steht fest, das Wort, das der Führer in seiner Rede am 4. September den britischen Kriegstreibern ins Stammbuch geschrieben hat, wird wahr: „Beruhigt euch — er kommt!"

In Kürze

Am Mittwoch fand in der Aula Magna der Universität die feierliche Verleihung des Ehrendoktors der Universität Rom an den Reichsminister Rust statt.

*

Am Dienstag traf SS-Obergruppenführer Lorenz auf dem Flugplatz in Galatz ein. Am Abend begrüßte er an der rumänisch-russischen Grenze im Auftrage des Führers die ersten Volksdeutschen aus Bessarabien, die mit Lastkraftwagen aus Tarutino gekommen waren.

*

Das im Solde Englands fahrende 3971 BRT große norwegische Motorschiff „Norne" ist nach einer Meldung aus Bergen gesunken. Acht Mann der Besatzung werden vermißt.

Verlag: Westfälische Tageszeitung G. m. b. H., Münster (Westf.). Verlagsleiter: Erich Fintrop (z. Zt. im Felde), i. V. Arthur Petsch. Hauptschriftleiter: Dr. Anton Eickhoff (z. Zt. im Felde); Stellvertreter Karl Kuhl. Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Karl Kuhl; Politische Nachrichten und Vermischtes: Dr. Eugen Wagner; Bewegung und Provinz: Max Hiemisch (z. Zt. im Felde), i. V. August Hollweg; Volkstum, Kunst und Unterhaltung: Wilhelm Vernekohl; Stadtanzeiger: Peter Jurascheck; Kommunalpolitik: Otto Pelfer (z. Zt. im Felde); Sport: Alfred Strobel (z. Zt. im Felde), i. V. Peter Jurascheck; Bezirksausgaben und Bildberichterstattung: Clemens Hölsbusch; Anzeigenleiter: Horst Enters (z. Zt. Wehrmacht), i. V. Hans Wolfmaier. Sämtlich in Münster. Druck: Aschendorffsche Buchdruckerei.

Augenarzt Dr. Grundt

ROMAN VON ROLF KROHMBECK

(1. Fortsetzung.)

Er hob den Kopf und blickte sie wieder an. Und plötzlich schlug eine Welle in ihm hoch, eine Welle des Widerstandes gegen den Zwang, den dieses Erleben auf ihn ausübte.

„Ich sehe keine Möglichkeit, Ihnen zu helfen!" sagte er — und wußte ganz genau, daß er das nie und nimmer hatte sagen wollen.

Wie es gesprochen war, wirkte es in diesem Augenblick fast brutal.

Wortlos drehte sie sich um und suchte den Weg zur Tür.

Wie alle Blinden, hatte sie ein gutes Raumgedächtnis. Sie fand die Tür mit beinahe verblüffender Sicherheit.

Matthias Grundt saß vor seinem Schreibtisch und vermochte sich nicht zu rühren. Ich muß aufstehen und ihr helfen . . . ich müßte ihr irgendein paar Worte sagen, die das Tor der Hoffnung nicht ganz vor ihr verschließen. Aber er blieb sitzen, als hielte ihn eine Kraft, gegen die es kein Auflehnen gab.

Die Tür schloß sich hinter ihr.

Seine Hände lagen geballt auf der Schreibtischplatte.

Minuten vergingen, ohne daß es ihm zum Bewußtsein kam. Dann erst löste sich der Krampf aus seinen Händen, sie öffneten sich, lagen breit und fest auf dem Schreibtisch.

Er stand auf und ging zur Tür.

Öffnete sie. Das Wartezimmer war leer.

Das junge Mädchen war der letzte Patient gewesen.

Eben steckte Karl, der Diener, vom Korridor her seinen Kopf herein. Er hatte wahrscheinlich das junge Mädchen hinausbegleitet.

„Die Sprechstunde ist zu Ende, Herr Doktor!" sagte er und trat ganz ein.

„War die Dame, die jetzt ging, allein, Karl?" Matthias Grundt wunderte sich über den heiseren Klang seiner Stimme. Es war, als sei seit Wochen kein Wort über seine Lippen gekommen.

„Nein . . ., sie war mit einer anderen Dame zusammen da, Herr Doktor!" Karl lächelte, und über sein gefaltetes Gesicht breitete sich ein Ausdruck, der bei ihm bedeutete, daß er eine angenehme Entdeckung gemacht hatte. „Übrigens, wenn ich mir erlauben dürfte, Herr . . ., ich muß sagen, haben S' net auch g'funden, die junge Dame sehr schön war? Schad', daß sie . . .

Siebzehn Jahre befand sich Karl in Matthias Grundts Diensten. In diesen siebzehn Jahren hatte er sich bewährt in jeder Beziehung. Ja, als hier vor sechs Jahren alles zusammenzubrechen drohte, war Karl es gewesen, der mit der Zuverlässigkeit und Treue eines guten Geistes, auf den man sich verlassen konnte, an der Seite seines Herrn stand.

Er durfte sich also schon eine etwas vertrauliche Bemerkung gestatten. Erstaunt war er allerdings, als Matthias Grundt ohne ein Wort der Erwiderung ziemlich heftig die Tür zu seinem Ordinationszimmer schloß. Der Herr Doktor sprach im allgemeinen nicht viel . . ., aber daß er auf eine — gewissermaßen doch — humorvoll gedachte Äußerung seines Dieners die Tür zuknallte, hatte es bisher noch nicht gegeben.

Achselzuckend wandte sich Karl dem großen Tisch in der Mitte des Wartezimmers zu, ordnete die Zeitschriften, die dort lagen, wischte mit den Händen über die Tischdecke und verließ das Zimmer dann, um die „gnädige Frau", die Schwester Matthias Grundts, davon zu verständigen, daß die Sprechstunde vorüber sei und das Mittagsmahl aufgetragen werden könne.

Matthias Grundt stand in seinem Zimmer vorm Waschbecken. Die mit Schaum bedeckten Hände lagen auf der Kante des Beckens. Er selbst starrte in den kleinen, in Blickhöhe hängenden Spiegel.

Sechsundvierzig Jahre war er alt. Ihm schien es, wenn er jetzt sein Gesicht betrachtete, man könnte ihn für zehn Jahre älter halten. Das fast bis zur Scheitelhöhe gelichtete Haar ließ die breite, an den Seiten scharf abgekantete Stirn unverhältnismäßig groß erscheinen. Die etwas stark hervorgebauten Stirnhöhlenknochen überschatteten die Augen und wirkten noch kräftiger durch die dichten dunklen Brauen.

Die Unebenheit der Züge hätte auf einen unausgeglichenen Charakter schließen lassen können, läge nicht die Möglichkeit nahe, daß schwere innere Kämpfe ihre Spuren darin zurückgelassen hätten.

Der starke große Mund verzog sich zu einem bitteren Lächeln.

So sah ein Mann aus, den die Frau um eines anderen willen verließ! Der andere war schlank und groß und lebenslustig gewesen, hatte eine Art gehabt, die auf Frauen wirkte . . ., es wunderte ihn heute, nach sechs Jahren, nicht mehr, daß Doris damals mit diesem Doktor Mayerhofer, seinem Assistenzarzt, hinter seinem Rücken ein Verhältnis anknüpfte, und eines Tages schließlich mit jenem auf und davon ging.

Er hatte besser zu ihr gepaßt. Sie, die sechsundzwanzigjährige, schöne, ein wenig leichtherzige Frau, für deren Wesen er, der damals vierzigjährige vielbeschäftigte Arzt, viel zu schwerblütig gewesen war.

Es war ihm heute ein Rätsel, daß Doris Heydt, die entzückende, vielgeliebte Schauspielerin, ihn zu lieben vorgab und seine Frau wurde. Es war ihm ein Rätsel, daß sie es zwei Jahre lang bei ihm aushielt.

Heute konnte er ohne innere Beteiligung an alle diese Dinge denken. Damals allerdings, als er aus der Klinik kam und hier auf dem Schreibtisch ihren Brief fand, hatte er gemeint, den Verstand zu verlieren.

Er hatte es nicht begreifen können, daß eine Frau, die weiß, wie wahnsinnig sie geliebt wird, die zwei Jahre lang den ganzen Menschen besitzt, einfach auf und davon gehen kann mit einem anderen, von dem sie bis dahin vielleicht nichts weiter kannte als schöne Worte und schöne Versprechungen.

Damals war er buchstäblich aus Berlin geflohen und hatte sich in der Einsamkeit der bayerischen Berge vergraben, um dort über die Sache hinwegzukommen.

Als er nach Berlin zurückkam, betrat er ein völlig anderes Haus. In der Zeit seiner Abwesenheit hatte seine Schwester, die er gerufen hatte, alle Möbel verkauft und das Haus neu einrichten lassen. Kein Gegenstand befand sich mehr in den Räumen, der an Doris erinnerte.

Der immer schon ernste, schwerblütige Mann hatte sich vollständig in sich verschlossen, hatte nur seinem Beruf gelebt, hatte es beinahe ängstlich vermieden, mit Frauen zusammenzutreffen.

Nach drei Jahren war die Ehe geschieden worden.

Das Leben war weitergegangen. Seine Arbeit ließ ihm kaum Zeit, an sich zu denken. Das Bewußtsein, Menschen helfen zu können, Menschen, deren Weg von ewiger Nacht umgeben war, ihr Augenlicht wiedergeben zu können, nahm restlos von jeder Keimzelle irgendeines Unbefriedigtseins Besitz.

Die wenigen Stunden, die ihm verblieben außerhalb seiner Praxis, verwendete er zum Studium des menschlichen Auges, und hatte ein Gefühl innerer Befriedigung, wenn er wieder einen Schritt weitergekommen war.

Da war das heutige aufwühlende Erlebnis über ihn hereingebrochen. Und mit rücksichtsloser Deutlichkeit war ihm plötzlich gezeigt worden, daß alles, was er in sich tot, gestorben wähnte, lebte, atmete und nach Erfüllung drängte, daß er nicht nur — wie er gemeint hatte — Werkzeug seines Berufs, sondern daß er doch auch noch Mensch war, mit menschlichen Empfindungen, menschlichen Regungen!

Dieses junge Mädchen, dessen Namen er nicht einmal kannte, hatte auf einmal einen Vorhang von jenem Teil seines Ichs gerissen, den er in jenen sechs Jahren brutal unterdrückt hatte.

Das Gesicht dort im Spiegel zeigte ihm klar und eindeutig die Wahrheit: Ich bin mindestens doppelt so alt wie sie! Ich könnte ihr Vater sein! Ich bin häßlich, sehe aus wie ein alter Mann — sie ist von unfaßbarer Schönheit, ihr früherer Beruf war ein Beruf, in dem Schönheit beherrschendes Moment ist . . .

Wie kam er dazu, sie anzustarren, die Hände nach ihr auszustrecken, Gedanken keimen zu lassen, die Wahnsinn waren?

Er war jetzt wieder ganz ruhig, dachte ganz sachlich über die Begegnung nach. Oder meinte dabei wenigstens, es zu tun.

Darüber hinaus aber tobte in ihm ein Sturm von Empfindungen, kam ihm plötzlich die ganze Inhaltlosigkeit seines Daseins zum Bewußtsein, überwältigte ihn das Gefühl eines Scheinlebens, das ihr Auftauchen enthüllte und das durch sie einen neuen Inhalt erhalten könnte!

Als er das dachte, fiel ihm auf einmal etwas ein, das einen Gedanken in ihm aufpeitschte mit erschreckender Bestimmtheit: das Mädchen, das heute sein Ordinationszimmer betrat und dessen Anblick alles in ihm aufwühlte zu schmerzender Erkenntnis, war blind . . ., würde wahrscheinlich nie sehen können!

Wenn sie jemals einem Manne gehörte, würde sie sein alleiniger Besitz sein, mochte er äußerlich beschaffen sein wie immer! Es mochten andere kommen, mit allen äußeren Vorzügen ausgestattet — sie sah es nicht, für sie gab es nur den Mann, dem ihr Gefühl sich zugehörig wußte, für sie . . .

Mit einem Ruck wandte er sich ab und schritt der Tür zu. War er denn verrückt geworden?

Wohin verirrte er sich in seinen Gedanken?

Was noch nie der Fall gewesen war bei einem Patienten: Er hatte nicht einmal nach ihrem Namen gefragt. Er wußte nicht, wer sie war. Und würde es nie erfahren. Es war nicht anzunehmen, daß sie nach diesem Besuch nochmals den Weg in seine Sprechstunde fand.

Er bildete sich ein, erleichtert aufzuatmen bei dieser Feststellung.

Er ging mit schnellen Schritten, als könne er so am besten allen Gedanken entkommen, ins Speisezimmer hinüber, wo seine Schwester Christine bereits den Mittagstisch gedeckt hatte . . .

Zweites Kapitel

Die Geschwister saßen einander bei Tisch gegenüber.

Christine steif aufgerichtet, wie immer, mit freudlosem Gesicht, mit einem ewigen Vorwurf in den herben harten Zügen. Sie war vierzig, groß und stark [illegible] äußerlich ganz und gar ihre Herkunft verratend. Aus Westfalen stammten die Grundts, die Eltern hatten dort noch einen schönen Bauernhof, der ihnen nach einigen harten Schicksalsschlägen von einem Juden, dem sie verschuldet waren, über den Kopf weg versteigert wurde.

Christine hätte eine prachtvolle Bauersfrau abgeben. Ihre großen, knochigen Hände schienen zum Zupacken geschaffen zu sein. Daß sie jetzt, früh [illegible] in Berlin saß, als Wirtschafterin ihres Bruders, in bescheidenen Maßen, in einem Hause, in dem eigentlich nur [illegible]res sonnenloses Schweigen regierte, schien [illegible] auf ihr zu liegen.

Freilich, Matthias erinnerte sich [illegible] Schwester je anders gekannt zu haben. [illegible] Jahren hatte sie genau schon so freudlos [illegible] gesehen wie heute.

Sie sprachen sehr wenig miteinander. [illegible] äußerst selten. Matthias hatte seine Ordnung, [illegible] blitzte von oben bis unten vor Sauberkeit. [illegible] Geschwister waren, hätte wohl kaum jemand [illegible] der zufällig hereingekommen wäre.

Heiteres

„Tante, weshalb hast [illegible] nicht mitgebracht?" fragt [illegible]

„Meinen Windhund? [illegible]

„Ich habe doch nur ein [illegible]

„Och", meint Lilo e[illegible] du hättest dir einen [illegible]

Vater hat in den [illegible] seine beiden Jungens [illegible]

„Vati", fragt der [illegible] liebsten haben?"

„Zwei sehr arti[illegible]

„Au fein! Da[illegible]

„Herr Bum[illegible] Wollen Sie z[illegible]

„So, zu[illegible] mich sehr. [illegible] begannen [illegible]

„I[illegible] bauen [illegible]

Die große Illusion der Briten

Das englische Volk und seine Führung — Haltung und Charakter der Inselbewohner - Krampfhafte Versuche um die englischen Kriegsziele — Verschiedene moralische Werte

Wie ein Mensch sich gegenüber den Schlägen des Schicksals verhält, kennzeichnet seinen Charakter. Das gleiche gilt auch für die Völker. Es ist ein Unterschied ob ein Volk eine von ihm selbst verschuldete Not durch hilflose Verzweiflungsakte zu wenden sich müht, oder ob es entschlossen dem harten Schicksal kämpferisch die Stirn bietet. Das englische Volk ist von seiner Führung in eine in seiner Geschichte bisher noch nie dagewesene Notlage gebracht worden. Seit vielen Jahrhunderten erlebt die britische Insel zum ersten Male wieder einen Krieg im eigenen Lande, in einer Form, wie sie Generationen nicht mehr erfahren haben. Nun entscheiden nicht mehr große Propagandaparolen, nicht mehr mit Geld bestochene Hilfsvölker, sondern allein Haltung und Charakter der Inselbewohner selbst. Es ist daher nicht nur für den Gang des Krieges, sondern auch für die Beurteilung des englischen Volkes bedeutungsvoll, diese Äußerungen des englischen Charakter kennenzulernen.

Verzweifelt greifen, wie so oft in der Geschichte, die Briten zur Bibel und suchen in religiösen Phrasen die geistigen Grundlagen zur Stärkung ihres Glaubens an den Sieg zu finden. Aber wie schon der Weltkrieg lehrte, ist das auf diesem Wege entfachte Selbstvertrauen nicht mehr auf ein hohes völkisches Ethos bezogen, sondern Ergebnis eines nunmehr schon jahrhundertelang gezüchteten Selbstbetruges. Dieser Selbstbluff kalvinistisch-puritanischer Prägung hat die gesunden Instinkte für die großen Probleme der Welt untergraben. Bisher wirkte sich dieser Zustand auf die Gesamtlage Englands nicht aus, solange wenigstens nicht, wie Europa in sich schwach und zersplittert war. Je stärker aber Europa im Laufe der nationalsozialistischen und faschistischen Erneuerungsbewegung wurde, umso deutlicher trat diese tief im Seelenleben wurzelnde Schwäche Englands zutage. England wankt nicht nur in seinem äußeren Bau, sondern auch in seinem inneren Gefüge. Die Kluft zwischen Schein und Sein ist heute nicht mehr nur eine Lebensäußerung weniger Plutokraten, sondern das Kennzeichen Gesamtenglands.

Die krampfhaften Versuche berufener und nicht berufener Persönlichkeiten, die englischen Kriegsziele immer wieder auch neue zu umreißen, sind ein anschauliches Merkmal dafür. Mit den Phrasen vom Christentum und der Weltbeglückung kann auf die Dauer ein sittliches Ethos zur Begründung einer eigenen Weltordnung nicht vertreten werden. So beginnen sich im Volk selbst schon Stimmen zu regen, die die Diskrepanz zwischen Einbildung und Wirklichkeit ohne Scheu aussprechen. In einem offenen Brief fragt der Vikar von Denton den britischen Außenminister Halifax, was er unter Christentum verstände, zu dessen Verteidigung ja dieser Krieg geführt werde. Er weist auf die sozialen Mißstände hin, die schon vor dem Kriege in England in grauenhafter Weise wüteten und kennzeichnet mit erbitterten Worten die Erschütterung des seelischen Gleichgewichts, die in dem heutigen England herrscht. Sollte das jenes Christentum sein, für das England streitet?

Wenn wir weiter nachforschen, was das heutige England unter Christentum versteht, dann gibt uns die Äußerung eines Vikars von Leicester eine Antwort, der in seinem Kirchenblatt fordert, alle Deutschen durch englische Bomber totschlagen zu lassen. Zu diesem Zweck richtete er einen Appell an die englische Wissenschaft, noch vernichtendere und schrecklichere Explosivstoffe zu erfinden, als bisher. Das ist englisches Christentum: rücksichtsloser Bombenkrieg auf Frauen und Kinder. Das ist das moralische Ethos, mit dem ein an der Not des Krieges verzweifelndes Volk seine letzte Rettung aus dem Chaos sucht. Die Aussprache über die Mittel, mit denen man den Gegner vernichten kann, enthüllt eine Seite des britischen Charakters, die weit entfernt von jenem ritterlichen Kampfethos germanischer Menschen ist. Hier liegen die Wurzeln des inneren Zerfalls des britischen Reiches. Denn, auf welchem Wege es auch in den Jahrhunderten aufgebaut wurde, ihm lag letzten Endes doch ein frühner europäischer Vorstoß in die Welt zugrunde, getragen von der besten Auslese, die heute entweder restlos verschwunden ist, oder von den Kreisen, die niedrigste Triebhaftigkeit als Kampfmoral verkünden, verdrängt wurde.

Wenn sogar eines der Heiligtümer der englischen Geschichte, die Magna Charta herhalten muß, um aus ihr einen Freibrief für den Heckenschützenkrieg zu konstruieren, so kennzeichnet das den tiefgreifenden Unterschied zwischen der Kampfmoral des Inselvolkes und den Kampfinstinkten des Kontinents. Die Magna Charta, einstmals von aufrührerischen, selbstsüchtigen und klassenbewußten Baronen einem schwachen englischen König abgetrotzt, ist als Dokument der Herrschsucht des damals sich langsam bereichernden englischen Adels in die Geschichte eingegangen. Die Urkunde wurde als nationale Errungenschaft deswegen gefeiert, weil jede Klasse ihren Vorteil aus der Magna Charta herauszulesen verstand und sie damit zu einem willigen Werkzeug für jede in England vorherrschende Schicht wurde. Heute muß diese „Verfassungsurkunde" als testamentarische Vollmacht für den Heckenschützenkrieg herhalten. Das geschieht getreu einer jahrhundertelangen Tradition, in der alle Klassen und Stände mehr oder weniger mit den Mitteln der brutalen Gewalt und Ausnützung die englische Verfassung weiter zu entwickeln bestrebt waren.

Das sind die moralischen Werte, aus denen das englische Volk seine Kraft zum Durchhalten und seinen Glauben an den Endsieg schöpfen soll. Das deutsche Volk dagegen kämpft für einen höheren sittlichen Glauben, für den großen geschichtlichen Auftrag im Gesamtleben Europas. Das Geheimnis seiner Kraft liegt nicht in vermeintlichen Idealen einer sogenannten demokratischen Freiheit verankert, sondern in der inneren Geschlossenheit und Einheit. Nicht Erwerbsucht und Zerstörungswut haben Deutschland in den Krieg getrieben, sondern der Kampf um eine neue Lebensweisheit, um eine neue Sozialordnung der Völker, gegen die sich die plutokratische Willkür Englands wendet.

Schon der britische Philosoph Carlyle geißelte diese plutokratische Ausbeutung: „Nennt ihr das eine Gesellschaft, in der keine einzige soziale Idee mehr lebt, noch nicht einmal soviel wie in einem gewöhnlichen Mietshaus? Wo jeder ohne Rücksicht auf seine Nachbarn das an sich preßt, was er erraffen kann und schreit „Mein!" — Und das alles wird Frieden genannt, weil in dieser Balgerei von Dieben und Halsabschneidern nicht das stählerne Messer, sondern eine weitaus raffiniertere Waffe verwendet wird." Seine Worte kennzeichnen treffend einen Zustand, der für das heutige England charakteristisch ist. Wir brauchen ihnen nichts hinzuzufügen.

Karlheinz Rüdiger.

Thailand ist Siam

Am 27. Juni 1939 beschloß der siamesische Volksausschuß, dieses hinterindische Land nicht mehr Siam, sondern Thailand, offiziell „Muang Tai" zu nennen. Es ist nicht das erstemal, daß ein Staat sich einen neuen Namen gibt. Man braucht nur an Irland zu denken, das nach Erringung seiner Unabhängigkeit in Eire umgetauft wurde, oder an Persien, das sich in das Kaiserreich Iran verwandelte und damit sein altes Ariertum betonte. Aber die neue Bezeichnung Thailand für Siam hat doch eine besondere Bedeutung. Gewiß hatten die Siamesen unter sich vom Lande Thais gesprochen und sich als Söhne der Thais bezeichnet, der „Freien", denn das bedeutet das Wort Thais, die vor Jahrhunderten von Norden her das Land eroberten und über die zersplitterte Urbevölkerung die Oberhand gewannen, aber sie nannten das Land nicht nach ihrem Stämmenamen, sondern das Reich von Ajuthia. Als sie mit den Europäern in Berührung kamen, verkleinerte sich ihre Eroberung, denn die Engländer nahmen den Siamesen ihre Oberhoheit über die vier nördlichen Malaienstaaten und die Franzosen verleibten die siamesischen Provinzen Laos, Battambang und Angkor ihrem Indochina ein. Jetzt verlangten die Siamesen oder, wie sie sich jetzt offiziell nennen, die Thais, diese Provinzen von Frankreich zurück. Thailand ist zum Unterschied vom alten Siam ein unabhängiger Staat, der sich Japan genähert hat und alles Fremde abstößt. Diese Umwandlung aus einem Staate des „schlafenden" Asien sollte wohl auch in der neuen Benennung zum Ausdruck gebracht werden, wobei es merkwürdig ist, daß die Thai im Gespräch mit Fremden und in Staatsakten mit fremden Nationen selbst ihr Land bis dahin Siam oder Sayam genannt hatten.

Stimmen zum Tage

„Soll in Europa und Afrika Ruhe herrschen, muß England aus dem afrikanischen Kontinent wie aus dem europäischen ausgestoßen oder doch wenigstens auf bescheidene Gebiete zurückgedrängt werden."
(„Popolo d'Italia")

✣

„England plant die Einsetzung einer „spanischen Exilregierung" nach dem Muster der bereits in London bestehenden französischen, polnischen und anderen Pseudoregierungen."
(„America", Newyork)

✣

„Das neue Europa ist keineswegs ein Zufallsprodukt, sondern das Ergebnis der Opferbereitschaft junger Nationen. Junge Völker haben den Opfergeist nicht nur auf dem Papier proklamiert, sondern in blutigen Schlachten bewiesen. Die neue Generation hat sich endgültig von der pessimistischen Lebensauffassung gelöst."
(„Pueblo", Madrid)

✣

„Es würde naiv sein, anzunehmen, daß das Judentum in Frankreich jetzt erst entstanden ist. Es besteht seit 2000 Jahren, aber es ist richtig, daß unsere Gefälligkeit, unsere Schwäche, unsere Schlappheit diesem Problem gestattet haben, erst in der Gegenwart seine Schärfe zu zeigen."
(„Gringoire")



Zum Überfall englischer Kriegsschiffe auf Dakar (Scherl-M.)

Nach Oran das Blutbad von Dakar

England will Französisch-Westafrika rauben — Wieviel Geld verdient de Gaulle für den Verrat?

Nach echter Piratenmanier haben englische Flottenstreitkräfte einen neuen feigen Überfall auf ihre früheren französischen Bundesgenossen unternommen. Das Blutbad von Oran, dem mehr als tausend französische Matrosen zum Opfer fielen, ist das Ergebnis eines Winston Churchill noch nicht genug. In seiner maßlosen Wut darüber, daß ihm mit Frankreich das letzte Hilfswerk für den Krieg der britischen Ausbeuterklique verloren gegangen ist, hat er nunmehr nach einem mit dem Verräter de Gaulle verabredeten Plan die Hafenstadt Dakar überfallen und unter das Feuer englischer Kanonen nehmen lassen. Dakar ist die Hauptstadt und der wichtigste Hafen von Französisch-Westafrika in der Kolonie Senegal südlich der kapverdischen Halbinsel. Der Ort mit seinen nicht ganz 50 000 Einwohnern ist nicht nur als Hafen, sondern auch als Bahn- und Kabelstation von Bedeutung. Der englische Angriff gilt jedoch nicht nur dem Hafen und den in ihm liegenden französischen Kriegsschiffen, sondern einem echt britischen Piratenunternehmen, dem Raub dieser französischen Kolonie. Rauben, morden und ausplündern ist ja seit jeher die Tradition Englands, dessen ganzes Weltreich ja nur ein mit brutaler Gewalt zusammengestohlener Besitz ist.

Es ist bezeichnend, daß sich auf einem der englischen Kriegsschiffe der Deserteur de Gaulle befindet, der es sogar fertig brachte, persönlich im Auftrage seiner englischen Herren dem französischen General-Gouverneur von Westafrika das Ultimatum zu stellen, die Kolonie zu übergeben. Als der französische General-Gouverneur dieses verbrecherische Ansinnen ablehnte, eröffneten die Engländer ein wildes Geschützfeuer auf den Hafen und auf die dort liegenden französischen Schiffe. Das Blut, das bei dem sich daraus entspinnenden Kampf geflossen ist, kommt ebenfalls auf das Konto des Weltverbrechers Churchill und auf das des Verräters de Gaulle, der von den englischen Plutokraten dafür bezahlt wird, daß er heute an der Spitze fremder Streitkräfte den Krieg gegen seine eigenen früheren Mitbürger führt. Die Frage, wieviel der Verräter de Gaulle bei diesem finsteren Geschäft verdient, dürfte sehr aktuell sein, denn es ist bekannt, daß die englischen Plutokraten sich nur zu gern Verräter für teures Geld kaufen.

Vielleicht wird in den nächsten Tagen wieder von irgendwelcher englischen Seite heuchlerisches Bedauern über das vergossene französische Blut zum Ausdruck gebracht werden, wie man es seinerzeit aussprach, als man mehr als tausend Franzosen in Oran hingemordet hatte. Nach dem Blutbad von Oran reiht sich das Blutbad von Dakar würdig an die endlose Zahl britischer Verbrechen. Abgesehen von dem Verrat de Gaulles enthüllt sich hier wieder einmal die wahre Gesinnung Englands gegenüber seinem einstigen Bundesgenossen Frankreich, der gerade gut genug war, sich für die Themse-Plutokraten zu verbluten und nun obendrein noch den „Dank" dafür in Gestalt von britischen Granaten erhält.

Japan marschiert durch Tongking

Die geographischen Verhältnisse im Norden von Indochina — 300 Einwohner auf den Quadratkilometer

Die südlichen Grenzen der chinesischen Provinzen Yünnan, Kwangsi und Kwantung stoßen an die Landmasse und an den Meeresgolf der französischen Kolonie Tongking. Indochina ist der Sammelname für die seit dem Jahre 1888 unter die französische Verwaltung genommenen Länder Tongking, Annam, Laos, Kambodscha und Cochinchina.

Der Einmarsch der Japaner konzentriert vorerst das Interesse auf den nördlichen Teil Indochinas, der wehrpolitisch von besonderer Wichtigkeit ist, und das ist Tongking, ein Gebiet von etwa 120 000 Quadratkilometern. Die Bevölkerung wird auf acht bis zehn Millionen geschätzt. Die Japaner sind von der chinesischen Provinz Kwangsi nach Süden vorgestoßen und haben die Grenze südlich der Landschaft Lungchow bei der Stadt Dondang überschritten. Die Entfernung von dort in östlicher Richtung zum Golf von Tongking beträgt etwa 150 Kilometer. Die strategischen Ziele des japanischen Vorstoßes liegen klar auf der Hand, denn Dondang ist ein günstig gelegenes Einfallstor in das verkehrspolitisch wichtige Deltagebiet des Songka-Flusses. Zunächst muß auf einer Strecke von 100 Kilometern das verkarstete Gebirgsland Ober-Tongking überwunden werden, und dann geht es über die dreißig Kilometer breiten welligen Höhenkämme Mittel-Tongkings in das Flachland herab, und nach zwanzig Kilometern ist dann die Stadt Hanoi erreicht. Wer Hanoi besetzt hat, der hat auch die Herrschaft über die Verkehrswege, die von den Seehäfen des Golfs durch den Nordwestzipfel von Tongking nach China heraufführen. Auf die Abschneidung dieser Zufahrtswege kommt es den Japanern an.

Gegenüber der Halbinsel Leitschou und der Insel Hainan liegen in der Nordsüdrichtung die Tongkinghäfen Quangyen, Haiphong, Hondau, Thaibin, Cua-Balaih, Huantrang, Ninbinh und Tanhoa. Von jedem dieser Häfen sind Straßen oder Eisenbahnverbindungen nach Hanoi zu haben, das etwa 50 Kilometer landeinwärts alle Linien in einem Knoten auffängt. Hier enden nicht nur die nordöstlich weit ins chinesische Gebiet hineinragenden Zubringerstrecken des Golfs, sondern auch die Küstenbahn, die sich fast anderthalbtausend Kilometer von Süden her durch das gesamte Gebiet von Annam heraufschlängelt. Von Hanoi geht die Eisenbahn in nordwestlicher Richtung weiter, und die chinesische Grenze wird nach etwa 300 Kilometern bei der Stadt Laokay erreicht. Die Bahnlinie zieht sich von da aus in vielen Windungen durch Südchina und endet nach 400 Kilometern bei der Provinzhauptstadt Yünnan. Nach der Besetzung des Knotenpunktes dieser Tongking-China-Eisenbahn ist die Versorgung der chinesischen Truppen mit Gütern und Waffen von Südosten her unmöglich. Das war die letzte Einfuhröffnung über französisches Gebiet, nachdem der südwestliche Weg über Birma von den Engländern kürzlich nach heftigen japanischen Protesten geschlossen worden ist.

Bei einem Blick über die Wirtschaftsverhältnisse in Tongking ergibt sich, daß die Bevölkerung in den Niederungen dicht zusammengedrängt ist. In den Landbaudistrikten ergeben sich Dichtigkeitszahlen, die selbst in den lebhaftesten Industriegebieten Europas kaum erreicht werden. Die räumlich kleinen landwirtschaftlichen Distrikte Tongkings zählen über 300 Einwohner auf den Quadratkilometer, während in dem übrigen großen Teil des Landes im Durchschnitt kaum acht Einwohner auf den Quadratkilometer entfallen. Wo der Boden eine Bebauung zuläßt, wird intensiv gearbeitet. Reis steht im Vordergrund, dann folgen im weiten Abstand Tabak, Baumwolle, Zuckerrohr, Kaffee und Seidenraupenzucht. Von dieser landwirtschaftlichen Bodenerzeugung ist früher ein erheblicher Teil ausgeführt worden. Aber auch industriell ist Tongking nicht ganz ohne jede Bedeutung. In einigen Distrikten werden Erze, Zinn, Phosphate, Eisen und Kohlen abgebaut. Der Handel geht mit verschwindend kleinen Ausnahmen über den Haupthafen von Haiphong, der auch direkte Eisenbahnlinien nach Hanoi und ins Innere des Landes besitzt.

Rein verwaltungsmäßig ist Tongking in 23 Provinzen eingeteilt, die aber alle keinen großen Umfang haben. Daneben bestehen vier selbständige Stadtprovinzen, nämlich Hanoi, Haiphong, Hadüong und Nandinh. Der französische Ober-Resident hat seinen Sitz in Hanoi.



..auch ihm hilft Nivea die Haut wirksam zu schützen. Mit Nivea gepflegte Haut bleibt glatt und geschmeidig.

NIVEA CREME



Die Engländer mit dem Feuer donner Zeitungen denen die bru... hauptstadt und gefordert wird. Die solcher Briefe erhalten ... Teilen des Landes und ... Mit zynischer Mordgier ... losen Bombardie... Zivilbevölkerung ... der moralische Tiefstand di... die solche Pamphlete abd... vor allem die völlige Ahn... liche Lage.

So schreibt eine Frau Ida... monds): „Warum werden nic... und Läden Berlins mit ... haben die besten Flieger und ... man sie nicht darauf los?" ... Eigen Churchills und Duff ... legenheit" der Royal Air Force ... „Taten" zu. Daß die RAF abe... deutsche Frauen und Kinder morde... Briefschreibern unbekannt geblieb...

Deshalb finden wir in der „D... Feder eines Lesers in Southampton ... die: „Sir Archibald Sinclair erk... strikt nur militärische Ziele bombard... die ganze Welt deshalb bewundert. ... darum, was die Welt darüber denkt? ... und den Krieg gewinnt, gibt's nichts mehr ... zudenken. Wir führen Krieg mit Sa... Zahl uns diese auszieh..., bom... Tag für Tag planlos wahllos Berlin. Das ... besser die verdammten Hunnen."

„Samthandschuhe" kennen wir Deu... ge. Überall, wo britische Flieger ... nen sind, finden wir ihre Spuren, ... burg, Bethel, Heidelberg und vielen

GÜLDENRING-Raucher hat jetzt den Vorteil davon, dass wir vor Jahresfrist die Herstellung unserer wertvollsten Mischungen verbesserten. Denn die kostbaren Tabake, dafür bereitgestellt hatten, kommen der Mischung dieser 4 Pfennig-Zigarette zugute. So können wir bei der GÜLDENRING mit Mundstück auf lange Zeit hinaus für eine hervorragende, rein orientalische Tabak-Qualität einstehen.

Seit altersher ist der Tabak ein guter Kamerad des Soldaten. Auch heute soll ihm die Zigarette ein zuverlässiger Gefährte sein und ihn niemals enttäuschen. So setzen wir alles daran, ihm unsere Marken tadellos verarbeitet und in bester Tabak-Qualität zu liefern.

Haus Neuerburg

GÜLDENRING MIT MUNDSTÜCK 4 PF.

Westfalen-Nord und Nachbargaue

Berufsfürsorge für entlassene Soldaten

Bisherige Bestimmungen wesentlich erweitert — Besondere Berücksichtigung bei Vermittlung von Arbeitsplätzen

In Anerkennung der hervorragenden Leistungen der Wehrmacht im Kriege ist die Berufsfürsorge für zur Entlassung kommende Soldaten über die bisherigen Bestimmungen hinaus wesentlich erweitert worden.

Grundsätzlich darf den Soldaten, die während des Krieges und nach dem Kriege in Ehren entlassen werden, aus ihrer durch den Wehrdienst bedingten Abwesenheit kein Nachteil erwachsen. Das gilt vor allem gegenüber nichteinberufenen Arbeitskameraden in den Betrieben. Soweit Ansprüche aus dem Beschäftigungsverhältnis von der Dauer der Betriebszugehörigkeit abhängen, ist die Zeit des erfüllten Wehrdienstes der Zeit der Betriebszugehörigkeit zuzurechnen. Ferner wird darüber hinaus auch die Zeit der Betriebszugehörigkeit angerechnet, die für das Gefolgschaftsmitglied im letzten Betrieb zu berücksichtigen war. Dabei ist kein Unterschied zu machen, ob der entlassene Soldat in früheren oder in einem anderen Betrieb zu arbeiten beginnt. Hängen dagegen Ansprüche aus dem neuen Beschäftigungsverhältnis von der Dauer der Berufszugehörigkeit ab, so wird die Zeit der früheren Berufszugehörigkeit sowie die Zeit des Wehrdienstes angerechnet. In Ehren entlassene Soldaten sind also so zu stellen, als ob sie während der Kriegszeit im Betrieb oder Zivilberuf verblieben wären.

Die Rückkehr in den früheren Betrieb oder Zivilberuf wird die Regel sein. Wer in den früheren Betrieb nicht zurückkehren kann (z. B. wegen inzwischen erfolgter rechtswirksamer Kündigung oder weil der Betrieb stillgelegt oder aufgelöst wurde), ist bei Vermittlung von Arbeitsplätzen besonders zu berücksichtigen. Die Vermittlung liegt dem Arbeitsamt ob, das für den Wohnort zuständig ist. Der entlassene Soldat muß also alsbald das Arbeitsamt aufsuchen, um sich seinen neuen Arbeitsplatz zu sichern. Dasselbe gilt für entlassene Soldaten, die aus triftigen persönlichen Gründen gezwungen sind, den Betrieb oder Beruf zu wechseln.

Wer nicht an den früheren Arbeitsplatz zurückkehrt, obwohl die Rückkehr dahin durchaus möglich ist, läuft, besonders wenn die Rückkehr bereits vereinbart ist oder festgesetzt war, Gefahr, die erwähnten Vorteile zu verlieren. Das muß besonders von denen beachtet werden, die aus Berufen stammen, in denen starker Bedarf an Arbeitskräften herrscht, z. B. Land- und Forstwirtschaft, Bergbau, Bauwirtschaft usw.

Ehemaligen Lehrlingen, die ihre Berufsausbildung vorzeitig abgebrochen haben, wird dringend geraten, sie ordnungsmäßig zu beenden. Ist das in der früheren Ausbildungsstelle nicht möglich, so wird die bisherige Lehrzeit im neuen Lehrverhältnis berücksichtigt, wenn der Lehrling im gleichen Beruf ausgebildet wird.

Wer erst nach der Entlassung aus dem Wehrdienst ein Lehrverhältnis beginnen will, hat sich baldmöglichst an das Arbeitsamt zu wenden. Unternehmer oder Geschäftsführer, die nach der Entlassung in die Wirtschaft zurückkehren, werden durch ihre Berufsorganisation beraten, betreut und so unterstützt, daß der etwa stillgelegte Betrieb bald wieder eröffnet werden kann.

Aerzte, Zahnärzte, Dentisten, Rechtsanwälte, Künstler usw. werden in ähnlicher Weise durch ihre Fachschaften beraten und unterstützt. Wer studieren will, wendet sich an den Akademischen Berufsberater beim Arbeitsamt. Die Bezirksstellen an den einzelnen Hochschulen geben auf alle Fragen über die Fortsetzung des Studiums bereitwilligst Rat und Auskunft.

Versehrten — die neue Bezeichnung für Kriegsbeschädigte — wird erhöhte Berufsfürsorge zugewendet. Wenn notwendig, werden sie vor dem Arbeitseinsatz geschult. Die rechtzeitige Schulung versehrter Soldaten vermitteln die Wehrmachtfürsorgeoffiziere. Nach der Schulung werden sie nach Möglichkeit in solche Arbeitsplätze eingewiesen, in denen sie mindestens ihr früheres Einkommen erreichen. Gelingt das in Einzelfällen nicht, so wird durch Fürsorge geholfen. Nähere Bestimmungen darüber ergehen noch. Die Anschrift des zuständigen Wehrmachtfürsorgeoffiziers ist im Wehrmeldeamt oder in der Bürgermeisterei zu erfahren.

Allen in Ehren entlassenen Soldaten wird der Uebergang in den bürgerlichen Beruf auch geldlich erleichtert. Vom Tage nach der Entlassung an gerechnet, werden für 14 Tage gewährt: Wehrsold, Verpflegungsgeld, Familienunterhalt oder Kriegsbesoldung. Diese Vergünstigungen können in besonderen Fällen bis zur Höchstdauer von zwei Monaten zugebilligt werden, wenn Arbeitsverdienst oder Einkommen zunächst noch nicht gesichert ist. Der arbeitsuchende, entlassene Soldat muß sich vom Arbeitsamt bescheinigen lassen, daß er als Arbeitsuchender gemeldet und noch unverschuldet arbeitslos ist. Die Berufsfürsorge gilt auch für in Ehren entlassene Wehrmachtbeamte einschließlich Ergänzungsbeamte.

Diese Bestimmungen über Berufsfürsorge finden nach der Verordnung des Reichsverteidigungsrates vom 18. 9. auch auf die männlichen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes Anwendung.

Postzeitungsdienst mit Belgien

Mit Belgien wird vom 1. Oktober 1940 an der Postzeitungsdienst wie früher wieder aufgenommen; auch Verlagsstücke sind zugelassen.

Webschule im Cloppenburger Museumsdorf

Oldenburg, 25. September.

Es ist erst wenige Jahre her, seit der letzte Handweber des Oldenburger Landes, „Opa Roggemann", in Rostruperfeld bei Zwischenahn starb. Mit ihm ging der letzte bodenständige Webermeister dahin, der noch bis zuletzt alter Überlieferung getreu sein Handwerk ausübte. Das Weberhandwerk, das früher im Lande weit verbreitet war — gab es doch in vielen Bauernhäusern in der Seitenstube einen Webstuhl — ist fast ganz verschwunden. In neuerer Zeit ist es ein wenig wieder aufgelebt, ohne daß es erwerbsmäßig in althergebrachter Form ausgeübt wird.

Mehr und mehr hat man gerade in unserer Zeit den Wert selbstgewebter Stoffe erkannt, so daß vor allem in Kreisen der Bauern immer wieder der Wunsch laut geworden ist, das Handweben zu erlernen. Leider fehlte es bisher im Oldenburger Lande an einer solchen Möglichkeit. Diese wurde jetzt durch die Einrichtung einer Webschule im Cloppenburger Museumsdorf geschaffen, die durch das Entgegenkommen des Landrats Münzebrock möglich wurde. Hier werden Bauerntöchter Gelegenheit haben, die Handweberei gründlich zu erlernen, und zwar nicht als eine Modelaune, sondern zum praktischen Hausgebrauch.

In geistiger Umnachtung seine Frau ermordet

Detmold, 24. September.

Der Mord an der Ehefrau Drewes in Bad Salzuflen im Juni d. J. fand jetzt vor der Strafkammer in Detmold seine Sühne. Angeklagt war der 58 Jahre alte Ehemann Drewes, der nach dem Gutachten des Sachverständigen die Tat in geistiger Umnachtung begangen hat. Der Angeklagte, der einer erblich belasteten Familie entstammt, führte zunächst eine glückliche Ehe, aus der nicht weniger als sechs Kinder hervorgingen. Mit der Zeit trübte sich aber das Verhältnis der beiden Eheleute, da der Ehemann völlig grundlos seine Frau mit Eifersuchtsszenen verfolgte. In der Nacht zum 21. Juni kam es zu einer schweren Auseinandersetzung, in deren Verlauf Drewes, der vorher dem Alkohol zugesprochen hatte, seine Ehefrau durch einige wuchtige Schläge mit einem Gewichtsstück tödlich verletzte. In seiner Wut schlug Drewes auch noch seine Tochter, die zu Hilfe eilen wollte, nieder und verletzte sie schwer. Der Ehemann ergriff die Flucht, nachdem er zuvor einen Selbstmordversuch unternommen hatte. Er konnte aber kurz darauf festgenommen werden. Das Gericht folgte den Ausführungen des Sachverständigen und beschloß die Unterbringung des Angeklagten in eine Heil- und Pflegeanstalt.

Westfalen zählt über 5,2 Mill. Einwohner

Die Bevölkerungsziffer im Regierungsbezirk Münster seit 1933 um 41 414 Einwohner gestiegen

Die Pressestelle des Regierungspräsidenten zu Münster gibt soeben das Ergebnis der letzten Volkszählung vom 17. Mai 1939 bekannt. Danach zählte unsere Provinz an diesem Stichtag insgesamt 5 209 401 Einwohner, nämlich 2 575 431 männliche und 2 633 970 weibliche. Da der Bevölkerungsstand bei der vorhergehenden Volkszählung am 16. Juni 1933 insgesamt 5 039 963 betrug, ergibt sich ein Zuwachs in diesen rund sechs Jahren um 169 438 Einwohner.

Auf die drei Regierungsbezirke verteilen sich diese Zahlen der letzten Volkszählung in folgender Weise: Regierungsbezirk Münster: 1 602 720 (794 251 männliche und 808 469 weibliche), Regierungsbezirk Minden: 928 655 (456 917 männliche und 471 738 weibliche), Regierungsbezirk Arnsberg: 2 678 026 (1 324 263 männliche und 1 353 763 weibliche) Einwohner.

Im Regierungsbezirk Münster entfallen auf die einzelnen Kreise:

Stadtkreise: Bocholt: 35 099 (16 540 männliche und 18 559 weibliche), Bottrop: 83 385 (41 743 männliche und 41 642 weibliche), Gelsenkirchen: 317 568 (156 661 männliche und 160 907 weibliche), Gladbeck: 58 713 (29 311 männliche und 29 402 weibliche), Münster: 141 059 (69 545 männliche und 71 514 weibliche), Recklinghausen: 86 313 (42 450 männliche und 43 863 weibliche);

Landkreise: Ahaus: 78 677 (38 557 männliche und 40 120 weibliche), Beckum: 96 887 (48 281 männliche und 48 606 weibliche), Borken: 59 476 (29 555 männliche und 29 921 weibliche), Coesfeld: 60 278 (30 004 männliche und 30 274 weibliche), Lüdinghausen: 87 770 (44 004 männliche und 43 766 weibliche), Münster-Land: 66 292 (33 868 männliche und 32 424 weibliche), Recklinghausen-Land: 191 555 (95 987 männliche und 95 568 weibliche), Steinfurt: 119 468 (58 168 männliche und 61 300 weibliche), Tecklenburg: 80 093 (39 443 männliche und 40 650 weibliche), Warendorf: 40 087 (20 134 männliche und 19 953 weibliche) Einwohner.

Seit dem Jahre 1933 ist die Bevölkerungsziffer im Regierungsbezirk Münster von 1 561 306 auf 1 602 720 um 41 414 Einwohner angewachsen.

Im Kalkofen verbrannt

Meerhof (Kr. Büren). Auf eine tragische Weise kam der 38 Jahre alte Anton Kriener zu Tode. Er hatte abends spät noch den Kalkofen seines Betriebes aufgefüllt. Dabei muß er wohl durch aufsteigende Gase betäubt worden und auf die glühende Kalkmasse gefallen sein. Ein Arbeitskamerad fand ihn am anderen Morgen tot auf.

Eine Gemeinde ohne Steuern

Simmern. Der seltene Fall, daß eine Gemeinde keine Steuern zu erheben braucht, trat jetzt in der kleinen Hunsrückgemeinde Schwarzen ein. Der Haushalt der Gemeinde ist in jeder Weise ausgeglichen, ohne daß irgendwelche Umlagen erhoben werden. Die Gemeinde wird auch in absehbarer Zeit hierauf völlig verzichten können. Der Bürgermeister konnte in der letzten Gemeinderatssitzung u. a. noch mitteilen, daß seine Gemeinde über ein neues Schulgebäude sowie über ein neues Gemeinde- und Backhaus verfügt.

Eine Frau jahrelang gefangengehalten

Mayen. In Kollig im Kreise Mayen stellte sich eines Tages heraus, daß ein Ehepaar jahrelang eine 50jährige Verwandte regelrecht gefangengehalten, schlecht behandelt und böse vernachlässigt hat. Dafür steckten die Eheleute, bei denen die Frau untergebracht war, monatlich noch 54 Mark als „Pflegegeld" ein. Dieser Fall kam jetzt zur Kenntnis der Polizei, die sofort eingriff und die Überführung der Bedauernswerten in ein Krankenhaus veranlaßte. Die Angelegenheit wurde der Staatsanwaltschaft übergeben, so daß das saubere Ehepaar einer empfindlichen Strafe entgegensieht.

Gestohlenes Gut in leichtfertiger Gesellschaft verjubelt

Mörs. Der 21 Jahre alte, aus guter Familie stammende Angeklagte Josef A. aus Mörs, hatte in der hiesigen Gegend in kurzer Zeit sieben schwere Diebstähle verübt, bei denen ihm Bargeld in Höhe von 700 RM. und Wertgegenstände in die Hände fielen. Das gestohlene Gut wurde in Köln in leichtfertiger Gesellschaft verjubelt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der sich außerdem wegen vier versuchter Diebstähle zu verantworten hatte, zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren.

Alte Handwerkskunst

Lüneburg. Schlossermeister Ernst Krüger in Rostock hat dem Lüneburger Museum ein wertvolles Geschenk in Gestalt zweier Kastenschlösser [illegible] hundert Jahren die Schlosser [illegible] mußten. Das ältere der [illegible] Jahre 1824 ist von Johann Sebastian [illegible] Sohn des 1789 in Lüneburg aus Danzig [illegible] ten Schlossermeisters Krüger angefertigt [illegible] Hause „Auf dem Meere 35" führen. Angehörige [illegible] Familie durch drei Generationen das Schlosserhandwerk aus.

Merkblatt über das Kartoffeleinkellern

1. Kartoffeln gehören in den Keller — nachdem er gründlich gereinigt und durchlüftet ist und die Wände gekälkt wurden.

2. Kartoffeln sind kein toter Stein, sondern sie leben und atmen, brauchen daher Luft und sind gegen Frost empfindlich.

3. Kartoffeln müssen trocken, dunkel, luftig, frostfrei, aber kühl lagern. Warme Räume z. B. neben Heizungskeller oder nasse Keller sind ungeeignet. Beste Raumtemperatur 3—8 Grad C.

4. Kartoffeln lagern am besten in einer Fallkiste aus Latten mit schräggestelltem Boden zum Nachrutschen der Kartoffeln. Fehlt diese, so genügt eine gewöhnliche Kiste, die jedoch wegen der Luftzufuhr von unten erhöht gestellt werden muß (Ziegelstein unterlegen) und im Kohlenkeller stehen kann (Kohlenstaub vermindert das Keimen).

5. Kartoffeln können notfalls auf den Kellerboden gelagert werden, dann muß dieser aber vorher mit einem Lattenrost oder dick mit Stroh belegt sein.

6. Kartoffeln ersticken leicht, daher darf die Schichthöhe niemals mehr als 60—80 Zentimeter betragen, auch muß der Keller regelmäßig ausreichend gelüftet werden.

7. Kartoffeln erfrieren leicht, deshalb müssen bei Frost die Fenster dicht geschlossen und die Kartoffeln mit Säcken, Stroh oder dergl. zugedeckt werden.

8. Kartoffeln faulen leicht, daher müssen sie trocken eingelagert und von Zeit zu Zeit aussortiert bzw. umgelagert werden.

9. Kartoffeln keimen leicht und verlieren dadurch an Gewicht und Nährwert. Sie müssen daher dunkel lagern (Fenster luftdurchlässig verhängen bzw. Scheiben kälken).

10. Kartoffeln sind wichtiges Ernährungsgut; denn sie dienen nicht nur zu Speisezwecken, sondern sind Grundstoff z. B. für Stärkeerzeugnisse, Sago und Alkohol, sowie wichtiger Rohstoff für industrielle Erzeugnisse. Daher gilt dies ganz besonders: „Kampf dem Verderb!"

Nova in Nöten

— Nun auf der Anklagebank

[illegible] kann er nun acht Monate lang seinen Liebestraum [illegible] ten.

[illegible] Jahrgang

[illegible] sah für [illegible]eumann, wollte seine Frau befreien

[illegible] Stettin, im September.

Eröffnung ein.

12. Oktober wird [illegible]ndgericht spielte sich eine nicht alltäglich bildungsmäßige [illegible] eröffnet wo[illegible] der Richter, der eine 32jährige [illegible] leidigung zu sechs Monaten [illegible] spielt die [illegible] sondere Rolle. Der Musiker, Angeklagte zum sofortigen [illegible] Gruppen statt. Musikfreudige [illegible] abführen lassen wollte, [illegible] geregt und gefördert werden, die sich [illegible] und versuchte seine [illegible] unterricht sich weiter fortbilden können, daraufhin eben-

Ueberweisung der Angehörigen der Flieger-HJ in das NS-Fliegerkorps

Die diesjährige Überweisung von der Flieger-HJ in das NS-Fliegerkorps erfolgt am 29. September 1940. Überwiesen wird der Jahrgang 1921, soweit noch vorhanden. Die Überweisung des Jahrgangs 1922 erfolgt im nächsten Frühjahr. Die Überführung wird überall in einer gemeinsamen Feier vor sich gehen, bei der alle Gliederungen unter Leitung des zuständigen Hoheitsträgers zugegen sein werden.

An einem alten Lippe-Uebergang

Unzählige Funde aus alter Zeit

Ränthe, 25. September.

Kürzlich wurde bei Ausschachtungsarbeiten zum Bau einer neuen Lippebrücke ein Einbaum aus alter Zeit gefunden, der nach Hamm ins Museum geschafft worden ist. Dieses wertvolle Fundstück aus alter Zeit ist nicht das einzige, das hier an dieser Baustelle ausgegraben worden ist. In den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurde an dieser Stelle, wo früher die sogenannte Lippeschlenke verlief, ein Durchstich getan, wobei ebenfalls ein Einbaum und der Steven eines zweiten Einbaums ans Tageslicht befördert wurden. Das war aber noch nicht alles. Außer diesen bedeutsamen Funden schaffte man noch eine ganze Anzahl weitere für die Vor- und Frühgeschichte wertvolle Schätze aus dem Boden heraus: 26 beiderseits angespitzte Pfähle, zwei Menschenschädel, Schenkel- und Schienbeinknochen, zwei Schwerter, Tongefäße, mittelalterliche Krüge, teilweise noch mit Henkeln und Wollenplatte, angeschwärzte Kugeltöpfe, Geräte aus Hirschhorn und Knochen, eine Keilhaue aus der Stange und der Augensprosse, einen kleinen Hammer aus dem Kronenende eines Geweihs und verschiedene von Menschenhand bearbeitete Geweihteile.

Als vor sechzig Jahren die alte Lippebrücke, die jetzt abgebrochen wird, errichtet wurde, fand man ebenfalls beim Brückenbau einen Einbaum, in dem sich eine Sandsteinplatte befand, die dem Aussehen nach offenbar eine Schaufel zum Schöpfen gewesen ist, ferner barg das Innere des Einbaums ein Hirschhorn, eine Keilhaue und einen weiteren Kugeltopf. Die Knochen, die auch hier gefunden wurden, ließen darauf schließen, daß in dieser Gegend das Urrind, der Auerochse und das Wildschwein gelebt haben müssen. Auch Schädelfunde bekräftigen diese Annahme. Auch wurden Hirschgeweihe, meistens Zehnender, von zwölf Tieren gefunden.

Alle diese Funde, die damals wie heute bei dem Brückenbau an der Lippe bei Ränthe gemacht worden sind, lassen darauf schließen, daß hier von jeher eine verkehrsreiche Uebergangsstelle über die Lippe gewesen sein muß. Es wäre nicht verwunderlich, wenn hier noch manches für die Heimatforschung wertvolle Stück ans Tageslicht befördert würde.

Vernünftig rauchen heißt bessere Cigaretten mit Verstand genießen*)

ATIKAH 5Pf

*) Das schnelle Herunterrauchen einer Cigarette ist erwiesenermaßen weniger bekömmlich als der langsame und bedächtige Genuß, zu dem eine wirklich gute Cigarette anregt.

ROTBART KLINGEN

Gut rasiert- gut gelaunt!

Die bunte Reihe des Sports

Im NSRL-Bereich Elsaß können jetzt nach nur kurzer Vorbereitung schon die Fußball-Meisterschaftsspiele beginnen. Die Bereichsklasse wird in zwei Abteilungen (Unterelsaß und Oberelsaß) spielen, von denen die Abteilung Unterelsaß am kommenden Sonntag bereits mit einem vollen Programm von vier Spielen in die Punktespiele startet.

Die deutsche Tennismeisterin Anneliese Ullstein spielte in ihrer Heimatstadt Leipzig gleichfalls für das Kriegs-WHW; sie schlug Margarethe Kaeppel (Berlin) 6:2, 6:3.

Der Südamerika-Tennispokal wurde ein weiteres Mal von Argentinien gewonnen, das im Endspiel mit 5:0 über Brasilien siegte.

Unter den Ritterkreuzträgern befindet sich ein weiterer Sportler, nachdem Oblt. Müncheberg für seinen 20. Luftsieg ausgezeichnet worden ist. Oblt. Müncheberg gehört dem ASV Köln an und ist ein ausgezeichneter Speerwerfer.

Fünf deutsche Leichtathleten starten am kommenden Sonntag bei der Stadionweihe in Como neben Italienern und Finnen, nämlich Rudolf Harbig, Otto Eitel, Heinz Trippe, Harald Mellerowicz und Nacke.

Bellini, der italienische Sieger des Braunen Bandes, gewann in Mailand die letzte klassische Dreijährigen-Prüfung Italiens von 1940, den Großen Preis des Facio, unter Jockey V. Lamberti mit sechs Längen vor Eufrate (Romero) und Sabla (Caprioli). Bellini hat zu Hause bei acht Starts in diesem Jahre fünf Siege und drei zweite Plätze errungen und als Gewinnsumme den Betrag von einer halben Million Lire erreicht.

Schwedische Eishockeyspieler haben, finnischen Pressemeldungen zufolge, die feste Absicht, an der Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen teilzunehmen.

Die deutschen Amateurbox-Meisterschaften 1941 werden voraussichtlich wegen der für den Monat April in Budapest angesetzten Europameisterschaften bereits im Monat März durchgeführt.

Die Berliner Berufsboxkämpfe am 29. September mit Eder und Besselmann sind endgültig abgesagt worden, da die in Aussicht genommenen Rumänen nicht kommen können.

Amateur-Fliegermeister Schertle kam bei den WHW-Rennen in seiner Heimatstadt Stuttgart zu einem vierfachen Erfolg. Im Rahmen des Städtekampfes gewann er das Zeitfahren und Punktefahren, so daß Stuttgart mit 19 Punkten zu einem klaren Siege über München und Mannheim (je 15 P.) kam. Außerdem holte sich Schertle noch das Flieger-Hauptfahren und mit dem Mannheimer Ullrich das Mannschaftsfahren.

Westfalens Meisterschaft im 50-Klm.-Gehen wird am 13. Oktober in Bielefeld ausgetragen. [illegible] Veranstaltung (drei Klassen) ist auch für [illegible] Bereichs Niederrhein offen.

Niederrhein und Westfalen haben [illegible] gleichskampf für den kommenden Sonn[illegible] tal vereinbart.

Rudolf Harbig ist, wie die letzten [illegible] von seiner schweren Erkältung nach [illegible] in Helsinki wieder voll genesen. Harb[illegible] kommenden Sonntag bei seinem Sta[illegible] den italienischen Rekordmann Lan[illegible] treten können.

So spielt Westfalen [illegible] gegen 13[illegible]

Am kommenden S[illegible] Kreises Münster, Tus[illegible] spiel zur ersten Klass[illegible] führen, wobei der Me[illegible] BV Bocholt 1900, d[illegible] erfolgte Neueinteilun[illegible] ersten Klasse aufstie[illegible] daransetzen, um da[illegible] diesem Zweck ein[illegible] die Beine gebra[illegible] Aufstellung bei[illegible]

Lutter [illegible]

Aus der Gauhauptstadt

Wir gratulieren zur goldenen Hochzeit

Das Fest der goldenen Hochzeit feierten die Eheleute Heinrich Middelmann und Frau Johanna geb. Brand, Leerer Straße 9. Das Jubelpaar erfreut sich der besten körperlichen und geistigen Frische. Wir wünschen ihm noch viele glückliche Jahre.

Erfolgreicher Radsportler

Der jugendliche Theo Riggemeyer vom Radsportverein Münster von 1895 stellte erneut seine glänzende Form beim großen Jugendpreis in Celle unter Beweis. Mit einem Vorsprung von 2:06 Minuten gewann er das über 60 Kilometer führende Rennen in 1:32,5 Stunden vor Jakob-Bielefeld, Krug-Hannover und Fritzler-Hannover.

Kraftradfahrer gestürzt

An der Ostmarkstraße/Schiffahrterdamm stürzte ein Kraftfahrer beim Einbiegen in eine Nebenstraße und verletzte sich erheblich. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Am Kraftrad entstand Sachschaden. Die Schuld trifft den Fahrer, weil er beim Einbiegen mit zu großer Geschwindigkeit fuhr und die Gewalt über sein Rad verlor.

Gegen eine Bahnschranke gefahren

Auf der Warendorfer Straße fuhr ein Kraftradfahrer gegen eine Bahnschranke. Der Fahrer erlitt nur leichte Verletzungen, dagegen wurden das Kraftrad und die Bahnschranke erheblich beschädigt. Die Schuld hat der Fahrer, weil er die nötige Vorsicht bei der Bedienung seines Fahrzeuges außer acht gelassen hat.

Neues Rüstzeug für die Siedler

Die Gaugruppe des Deutschen Siedlerbundes führt in diesem Jahre drei Bezirkstagungen durch, und zwar in Münster, Recklinghausen und Bielefeld. Die erste Tagung fand für die Kreise Münster-Warendorf, Ahaus, Coesfeld, Beckum, Lüdinghausen und Steinfurt in Münster statt. Die Gemeinschaftsleiter waren mit ihren Mitarbeitern erschienen, um neue Anregungen für ihre Arbeit innerhalb der Siedlergemeinschaft von der Tagung mitzunehmen und sich über die für die Siedler heute so wichtigen Fragen der Kleintierhaltung, Futtermittelbeschaffung usw. zu unterrichten. Nachdem zunächst des verstorbenen Gaugruppenleiters Pg. Smend gedacht war, setzte der neue Gaugruppenleiter Pg. Bauer den Gemeinschaftsleitern die Aufgaben des Deutschen Siedlerbundes besonders in der augenblicklichen Kriegszeit auseinander. U. a. wies er auf die Wichtigkeit der Einrichtung des Siedlers für die Erzeugungsschlacht hin. Gruppen-Kleintierzuchtwart Hanson zeigte den Zuhörern, wie auch jetzt im Kriege eine wirtschaftliche Kleintierhaltung in den Siedlungen ermöglicht werden kann. Anschließend sprach die Siedlerfrauenberaterin Frl. Weber über die Aufgaben der Siedlerfrauenberatung. In den Kursen des Frauenwerkes würden die Siedlerfrauen im Kochen und Nähen unterwiesen, und außerdem würden alle Fragen der Vorratswirtschaft, der Kindererziehung, der Wohnungspflege usw. behandelt. Der Gaugruppenlehrwart Pg. Kriegel (Dortmund) berichtete über die geplante Wirtschaftsberatung innerhalb der Gaugruppe.

Buntes Weltgeschehen

42 Robinsons wollen sich von der Welt zurückziehen

Eine Gruppe von 42 Personen will von Florida aus zu einer kleinen Insel in der Bahama-Gruppe hinüberreisen. Diese Menschen haben den Entschluß gefaßt, nie mehr in die Kulturwelt zurückzukehren, sondern das Dasein in der Einsamkeit zu beschließen. Zahlreiche Mitglieder dieser Gruppe die nun zu den Bahamas fahren, stammen aus San Francisco. Dort scheint die Neigung zum Robinson-Leben besonders stark zu sein. So wollten vor nun schon einigen Jahren mehrere junge Leute aus San Francisco auf der Insel Santa Maria einen sogenannten „Garten Eden" einrichten und ihr Dasein fernab von aller Welt — sogar ohne Frauen, ohne Geld, ohne Maschinen — verbringen. Man fuhr mit einer schönen Yacht mit dem Namen „Floreana" hinaus. Die nötigen Mittel zum Unterhalt für den Anfang wurden mitgeführt. Alles ging vorzüglich. Aber nachdem ein Jahr verflossen war, stellte sich bei einem der jungen Leute starkes Heimweh ein. Er machte mit einem Boot einen Ausflug, verliebte sich auf einer anderen Insel in ein Mädchen und dachte nun gar nicht mehr daran, auf die Insel Santa Maria zurückzukehren. Nach diesem bösen Beispiel fuhren auch andere ab, so daß zum Schluß der „Unternehmer" mit seinem Paradies ganz allein war. Wieder einmal hatte es sich gezeigt, daß es eben kein Paradies ohne die böse Schlange gibt.

Ein dreizehnjähriger „Hofsänger" wird entdeckt

Nach der Entdeckung einer kleinen, überaus begabten achtjährigen Sängerin durch die berühmte Sopranistin Toti dal Monte ist jetzt in Alessandria ein 13jähriger Tenor mit ganz ungewöhnlichen musikalischen Fähigkeiten ausfindig gemacht worden. Dem Direktor des Theaters von Alessandria, das sich in erster Linie die Förderung und Entwicklung von Bühnensängern zur Aufgabe gemacht hat, ist diese Entdeckung zu verdanken. Er war auf den Jungen aufmerksam geworden, als dieser, begleitet von einem Lautenspieler, im Hof eines Hauses Opernarien sang. Eine zahlreiche Zuhörermenge hatte sich dort versammelt, um dem Gesang des Wunderknaben zu lauschen. Der Theaterdirektor setzte sich mit dem Vater des Jungen ins Einvernehmen und ließ den kleinen Sänger vor einem geladenen Publikum vorsingen. Man bewunderte die erstaunliche Musikalität des Knaben, der mit hohem künstlerischen Gefühl die Romanzen aus der „Traviata" und dem „Rigoletto" sowie im Falsett den „Traum" aus der Oper „Manon" zum Vortrag brachte. Stürmischer Beifall belohnte die Leistung des kleinen Sängers. Giorgio Rebuffo, so heißt der Wunderknabe, wurde einem zuverlässigen Lehrer anvertraut, damit die Stimme sorgfältig geschult und ausgebildet wird.

7000 Hügelgräber aufgefunden

Das Dorf Gnesdowo im Bezirk Smolensk ist eine wahre Schatzkammer altslawischer Kulturdenkmäler. Seit Jahren machen hier die Archäologen immer neue wertvolle Entdeckungen. Insgesamt wurden in diesem Dorf bisher 7000 Hügelgräber aufgefunden und zahlreiche Siedlungen aus der Mitte des ersten Jahrtausends unserer Zeitrechnung. Die letzten Ausgrabungen betrafen die Baureste einer Stadt, die von den Archäologen als die Ruinen der ursprünglichen Stadt Smolensk erkannt wurden. U. a. wurde eine sehr guterhaltene altslawische Wohnung mit einem steinernen Herd und vielen Einrichtungsgegenständen ausgegraben. Dabei wurden Knochen-, Stein- und Eisengeräte und primitives Tongeschirr gefunden sowie kupferne Fibeln, die das Alter dieser slawischen Wohnstätte auf die Mitte des ersten Jahrtausends v. Chr. zurückführen lassen. An einer anderen Stelle wurde ein Grab mit den Ueberresten einer halbverbrannten Frau entdeckt. Die Frau war in ihren Kleidern und Schmucksachen verbrannt worden. Unter den letzten Funden befand sich auch ein wertvoller Halsschmuck, bestehend aus einer silbernen Kette, an der Goldmünzen byzantinischer Herkunft befestigt waren, außerdem künstlerisch verzierte Gold- und Silberblättchen und bunte Perlen. Im gleichen Grab befand sich auch die Abbildung eines altrussischen Kahns, aus einem Stück Knochen geschnitzt.

Das Wirtshaus „Zum schlechten Wein"

Eine der merkwürdigsten Gaststätten, denen der Italienreisende begegnet, ist eine Wirtschaft zu Varenna, auf deren Aushängeschild zu lesen ist „Al vino cattivo", auf deutsch: „Zum schlechten Wein". Mit diesem Aushängeschild hat es selbstverständlich eine besondere Bewandtnis. Ursprünglich zapfte der Wirt wirklich vorzüglichen Wein vom Faß. Aber die Reisenden, die bei ihm einkehrten, waren verwöhnt, und hatten immer etwas an dem Getränk auszusetzen. Da kam der Wirt auf den Gedanken, nur noch schlechten Wein anzupreisen. Die Durchreisenden des Städtchens, in dem [illegible] eine andere Kneipe nicht gab, waren [illegible] das schlechte Getränk gefaßt und riefen daher [illegible] jetzt, wenn sie [illegible] Wein kosteten, erfreut aus: „Aber [illegible] Herr Wirt, der Wein ist ja vortrefflich!" Niemand [illegible] beschwerte sich also noch heute kehrt mancher Reisende allein der Drie[illegible] halber im „Wirtshaus zum schlechten Wein" ein.

Die deutsche Milch vom Bauernhof auf den Frühstückstisch

Frühmorgens rollen die Milchwagen an – Moderne Maschinen formen Butter und schmackhaften Käse

Wenn wir in früher Morgenstunde einmal durch die Straßen unserer Stadt gehen, dann begegnen uns vielfach schon die Milchwagen mit ihren Kannen und Flaschen. Zu dieser Zeit, in der viele Bewohner der Stadt sich noch einige Male schlaftrunken in ihrem Bett herumdrehen, ist bereits eine erstaunliche Fülle von Arbeit geleistet worden, um unseren Kleinen und Kranken die notwendige Milch in frischem, einwandfreiem Zustande zu liefern. Von diesen, für das Auge des Stadtbewohners nicht sichtbaren Arbeiten wollen wir etwas erzählen.

Wenn kaum der Morgen graut, wird auf den Weiden, oder im Winter im Stall das Vieh gemolken, die Milch in große Kannen gefüllt und von einem Sammeltransportwagen zur Molkerei gebracht. Damit ist sie aber noch nicht frei für die Ausgabe an die Milchhändler, sondern wird erst einer maschinenmäßigen Behandlung zugeführt.

Die in der leichten Verderblichkeit beruhende Anfälligkeit der Milch stempelt sie zu einem schwierig zu behandelnden Nahrungsmittel. Für den Fall, daß die Milch nicht täglich einer strengen Kontrolle unterzogen wird, kann es vorkommen, daß die Milch einer kranken Kuh das gesamte Aufkommen eines Tages mit vielen tausend Litern verdirbt. Nach dieser Ueberwachung wird sie in einer Zentrifuge einem Reinigungsprozeß unterzogen, durch Heißdampf auf 85 Grad erhitzt und im Schnellverfahren auf 2 bis 3 Grad abgekühlt. Dann ist sie zur Abgabe an den Milchhändler vorbereitet. Etwa 45 bis 50 Milchhändler haben die Versorgung der Bevölkerung mit Frischmilch übernommen und führen sie bereits in den frühesten Morgenstunden durch.

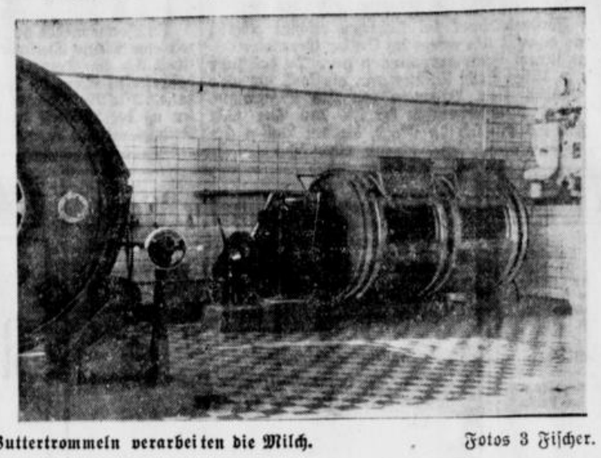
Aber damit ist die Tätigkeit einer Molkerei bei weitem noch nicht erschöpft, sondern beginnt erst bei einer Reihe von Vorgängen, die dem Laien unverständlich und fremd sind. So zum Beispiel die Butterbehandlung. Wohl jeder kennt die Art und Weise der Butterbereitung, wie sie in kleinen Mengen vor sich geht. Aber die Molkerei macht es sich etwas umständlicher. Nachdem die Milch entrahmt ist, wird der Rahm in großen Wannen auf 95 Grad erwärmt, in Aufbereitungsbehältern 18 Stunden einem Säuerungsprozeß ausgesetzt, der künstlich unterstützt wird, und dann in großen rotierenden Buttertrommeln, die ein Fassungsvermögen von 2000 bis 5000 Liter haben, zu schaumiger Butter geschlagen.

Noch umständlicher ist die Käsebereitung. Wenn man bedenkt, daß es mehr als 90, aus Milch herzustellende Käsesorten gibt, die nach Aussehen und Geschmack verschieden sind, so kann man sich vorstellen, daß die Käseherstellung vielseitig und verschieden sein muß.

Unter den Molkereien des Kreises stellt auch ein Betrieb Käse nach holländischer Art her. Der Arbeitsprozeß dieser Käseherstellung ist sehr langwierig. Zunächst wird die Vollmilch erhitzt, in Käsewannen durch Zusatz von Lab eingedickt und dann durch ein Riesenrührwerk etwa zwei Stunden gerührt. Dieser schwerfällige Käsebrei wird dann in Holzformen zur Brot- oder Rundformen gepreßt, gleichzeitig wird dadurch auch das Molkenwasser entzogen. In einem Salzbad bekommt der Käse dann die notwendigen Ringe. Dann schließt sich ein Reifungsprozeß an, der etwa zwei bis drei Wochen dauert un dessen gleichmäßiger und richtiger Verlauf durch Schimmelbildung angezeigt wird.

Die vielfachen Abfälle und Ueberreste, die in einer Molkerei entfallen, veranlassen die Molkereien automatisch zur Schweinezucht. 100, 150 und 200 Schweine sind bei den Molkereien keine Seltenheit. Wenn man dann noch die Prachtexemplare sieht, die nur mit Mühe ihr Körpergewicht von 400 bis 500 Pfund mit sich herumtragen, dann kann man verstehen, daß eine Molkerei wörtlich und bildlich „ihren Mann" nährt. fi.





Links: Auf Rollband laufen die Milchkannen an. — Rechts: Große Buttertrommeln verarbeiten die Milch. Fotos 3 Fischer.



Nahrhafte „Räder" im Käsereifungslager

Gefangene sind keine Familienmitglieder

Wohl jedem Deutschen steht noch in grauenvoller Erinnerung, wie unsere Gefangenen in Polen behandelt worden sind. Ja, selbst die „Grande nation" hat sich an den barbarischen Mißhandlungen Deutscher Gefangener unrühmlichst beteiligt. Soldaten wie Zivilbevölkerung waren sich einig in dem Haß gegen alles Deutsche. Mit wahrer Wollust fielen sie über deutsche Gefangene her, schlugen und traten sie, bewarfen sie mit Steinen und Straßendreck. Besonders nach dem Waffenstillstand mit Frankreich und nach Herausgabe der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen sind alle die Scheußlichkeiten ans Tageslicht gekommen, wie man den Deutschen mitgespielt hat. Statt mit Mitleid, wurde ihnen mit Haß begegnet, statt ihre Wunden zu verbinden, hat man ihnen neue hinzugefügt. Daß war Polen, das ist Frankreich. Und Deutschland. —

Die Wehrmacht hat Fürsorge getroffen, daß die feindlichen Gefangenen in würdiger und anständiger Weise gehalten werden. Sie haben einwandfreie Unterkünfte, und gutes Essen erhalten und werden vor allem menschenwürdig behandelt. Viele Polen und Franzosen sind sogar als Arbeiter in privaten Betrieben und Unternehmungen untergebracht und genießen damit besondere Rechte.

Dieses Arbeitsverhältnis berechtigt aber die Arbeitgeber nicht, ihre Gefangenen nun mit Glacehandschuhen anzufassen und ihnen Vorrechte und Vergünstigungen einzuräumen, die sie unter Umständen noch über den deutschen Arbeiter hinausheben. Ganz abgesehen davon, daß das eine große Ungerechtigkeit ist, muß man es als Würdelosigkeit betrachten, wenn kriegsgefangene Polen und Franzosen, die vielleicht unsere Gefangene gepeinigt haben, als Hausgenossen betrachten und behandelt werden. Wenn der Arbeitgeber im Rahmen der Arbeitsvorgänge gezwungen ist, mit den Gefangenen persönliche Fühlung zu nehmen, so soll er es nach besten Kräften vermeiden, daß seine Familie mit Gefangenen zusammenkommt.

Darum in jedem Fall Abstand halten von den feindlichen Gefangenen! Keine familiären Zustände einführen, und immer daran denken, daß unsere Feinde Deutschland vernichten und deutsche Frauen und Kinder ausrotten wollten. Bei solchen Gedanken haben wir auch die richtige Einstellung den Gefangenen gegenüber. Fi.

Was Jugendlichen nicht gestattet ist

Die Polizei teilt mit:

Auf die Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend sei noch einmal hingewiesen. Nach dieser Polizeiverordnung dürfen Jugendliche sich auf öffentlichen Straßen und Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten während der Dunkelheit nicht herumtreiben. Auch ist der Aufenthalt in Gaststätten aller Art Jugendlichen unter 18 Jahren, die sich nicht in Begleitung des Erziehungsberechtigten oder einer von ihm beauftragten volljährigen Person befinden, nach 21 Uhr verboten.

Jugendliche unter 16 Jahren dürfen sich nicht ohne Begleitung des Erziehungsberechtigten oder einer von ihm beauftragten volljährigen Person in Gaststätten aufhalten. Auch der Besuch von öffentlichen Lichtspieltheatern, Varietee- und Kabarettvorstellungen ist Jugendlichen unter 18 Jahren, die sich nicht in Begleitung des Erziehungsberechtigten oder einer von ihm beauftragten volljährigen Person befinden, nach 21 Uhr verboten. Vorstellungen, die für Jugendliche überhaupt verboten sind, dürfen auch im Beisein des Erziehungsberechtigten nicht besucht werden.

Das sieht doch besser aus!



Foto: Wehmeier.

An der Ecke Marktstraße-Thie fielen störende Gitter und machten einer schlichten, schmucken Betonmauer Platz, die sich dem Straßenbild recht vorteilhaft anpaßt.

Aus der näheren Umgebung

Neuenkirchen meldet:

n) **Achtet auf ordnungsmäßige Verdunkelung!** Es hat sich erwiesen, daß der Feind auf Befehl seiner Kriegshetzer darauf ausgeht, Zivilpersonen mit Bomben zu treffen. Wo nur der geringste Lichtschein gewahrt wird, werfen die Feindflieger ihre tödliche Last ab, ganz gleich um welche Objekte es sich handelt. Die Polizeiverwaltung macht deshalb die Bevölkerung nochmals dringend darauf aufmerksam, auch den kleinsten Lichtschein zu vermeiden. Vor allen Dingen muß jetzt bei den langen Nächten Obacht gegeben werden, daß auch in den frühen Morgenstunden noch ordnungsmäßig verdunkelt sein muß. Mancher Volksgenosse muß seines Berufes wegen bereits früh aus den Federn und ist dann vielleicht der Ansicht, daß nun nicht mehr abgedunkelt werden braucht. Das ist nicht der Fall. Es hat sich gezeigt, daß Einzelgänger es gerade auf diese Lichtquellen in den Morgenstunden abgesehen haben und diese Volksgenossen dann sich und die Nachbarschaft in ernste Gefahr bringen. Gegen Leichtsinnige muß energisch vorgegangen werden!

n) **Vom Wirtschaftsamt.** Das Wirtschaftsamt schreibt uns: Immer wieder gibt es Volksgenossen, die mit allen möglichen Anträgen die Dienststellen überlaufen, die nicht genehmigt werden können, da sie nicht den Bestimmungen entsprechen. Das Wirtschaftsamt kann nur dann Bezugscheine usw. ausstellen, wenn die Ausstellung einer dringenden Notwendigkeit entspricht und der Antrag auch begründet wird. Das soll jeder bei seinem Besuch beim Wirtschaftsamt bedenken. Im übrigen sind die wenigen Sachbearbeiter auch derart überlastet, daß die Volksgenossen gebeten werden, doch nicht wegen jeder Kleinigkeit vorzusprechen. Auch bei der jetzt erfolgenden Ausgabe der Kleiderkarte muß unbedingt auf die Einhaltung der festgesetzten Ausgabezeiten geachtet werden, da in den übrigen Stunden wieder andere Arbeit geleistet werden muß. Bringe jeder Volksgenosse den bearbeitenden Beamten das Verständnis für ihre nicht leichte Arbeit entgegen, dann dürfte auch dem Antragsteller in den meisten Fällen schnell und zufriedenstellend geholfen werden!

Mesumer Dorfchronik

m) **Gutes Sammelergebnis.** Die erste Reichsstraßensammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk hat gut geklappt. Mitglieder des Sportvereins und der Schützenvereine haben sich mit besonderer Begeisterung als Sammler betätigt. Die 1000 Büchlein waren schnell vergriffen und auch die Büchsen- und Listensammlung erbrachte einen lohnenden Betrag. Umgerechnet auf jeden Haushalt sind 1,23 Rm. eingekommen. Den eifrigen Sammlern, sowie den Spendern herzlichen Dank. d.

m) **Filmvorführung.** Am heutigen Mittwoch, 20 Uhr, bringt im Saale Mersch die Gaufilmstelle der NSDAP den Film „Paradies der Junggesellen" zur Vorführung.

Beginn des Führerscheinkursus der HJ

Wie wir schon in der vergangenen Woche berichteten, findet unter Leitung der Motor-HJ ein Führerscheinkursus für Klasse 4 statt, an dem sich jeder Hitlerjunge beteiligen kann. Der erste Unterrichtsabend beginnt am Freitag, den 27. September 1940, um 20 Uhr im Largardehaus, im Coesfeld.

Neue Wege in der Sozialbetreuung des Landvolkes

Aufgaben der sozialen Leistungsgemeinschaften

Mit der Schaffung der Sozialen Leistungsgemeinschaften für Landarbeiter und Kleinlandwirte ist in der Sozialbetreuung des Landvolkes und namentlich des Landarbeiters ein weiterer und sehr großer Schritt getan worden. Diese Leistungsgemeinschaften, die bereits in vielen Kreisbauernschaften errichtet worden sind, sollen dem Selbstverantwortungs-, Selbstordnungs- u. Selbsterziehungswillen in der Landwirtschaft weitestgehend Raum zur Entfaltung und Mitarbeit geben, womit die Betreuungsarbeit am Landvolk nach jeder Richtung hin durch die praktische Mitarbeit der Betreuten gefördert und vorangetrieben wird. Die Beratung in wirtschaftlichen Dingen und die Mithilfe bei der Schaffung wirtschaftlicher Neueinrichtungen stehen im Vordergrund und lassen sich vier Punkte herausarbeiten, denen die Leistungsgemeinschaften dienstbar gemacht werden: Stärkung der Ernährungswirtschaft, sozialer Betreuung der Landarbeiter, Kampf gegen ungerechtfertigte und soziale Selbstverwaltung der Landarbeiter.

Die Engländer sind mit dem Feuer so vertraut. Das sind die mit der Schaffung der Leistungsgemeinschaften verbundenen Ziele, denen die bruta[l] hauptstadt und ganz Deutschland, daß in den Millionen Landarbeiter gefordert wird. Die „Dö[rfer]" ungeheure Ertragsreserven solcher Briefe erhalten zu haben scheint, klingt auf den Teilen des Landes und auch auf die große Inanspruchnahme Mit zynischer Mordgier wird etwas befremdend. Trotzdem die losen Bombardierungen hier den Ausführungen Zivilbevölkerung aufgrund auf der Tagung der der moralische Tiefstand dieser Bri[efe] des Reichsnährstandes in die solche Pamphlete abdrucken. [Ver]treter des einzelnen Landvor allem die völlige Ahnungslosig[keit] liche Lage.

So schreibt eine Frau Ida Turn[er] monds): „Warum werden nicht [die] und Läden Berlins mit [Bom]ben haben die besten Flieger und [Bom]ben man sie nicht darauf los?" Peter der hiesigen Städt. Eigen Churchills und Duff Cooper die „Schulsparleihegenheit" der Royal Air Force [in] der Schulen zu einer „Tat[en]" zu. Daß die RAF aber [Ver]kasse geladen. Er deutsche Frauen und Kinder morden, [ist] Briefschreibern unbekannt geblieben. [Die] Schulsparens be-

Deshalb finden wir in der „Dar[um] Rheiner Schulen

Rheiner Schuljugend spart

Feder eines Lesers in Southampton [soll] vor soll der [Ver]sie: „Sir Archibald Sinclair erklä[rte] anders auch in [Afr]ikt nur militärische Ziele bombardier[en], arer erhalten die ganze Welt deshalb bewundert. Wer [kalt] kleiner darum, was die Welt darüber denkt? [Wen]rd beibe[nd] den Krieg gewinnt, gibt's nichts mehr [zu] daß die [Lu]denken. Wir führen Krieg mit Samth[and]schuhen. Durch die Luft uns diese ausziehen, bomb[ardieren] Durch die [Lu]ft belang wahllos Berlin. Das [Ver]nte, daß [Lu]ft bei[de] der verdammten Hunnen." einige

„Samthandschuhe" kennen wir Deutsche [auch] ge. Überall, wo britische Flieger nächtlich [ab]enen sind, finden wir ihre Spuren, in Frei[burg], Bethel, Heidelberg und vielen ander[en]

So heißt es in dem Erlaß, den der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung im Februar dieses Jahres erlassen hat: „Der Reichswirtschaftsminister hat in letzter Zeit wiederholt auf die Bedeutung der Spartätigkeit während des Krieges hingewiesen. Auch dem Schulsparwesen fällt insbesondere durch seinen erzieherischen Wert und die Möglichkeit, über die Kinder auf die Eltern im Sinne einer verstärkten Spartätigkeit einzuwirken, während des Krieges eine nicht zu unterschätzende Aufgabe zu. Ich weise daher die Schulen erneut darauf hin, sich dieser Aufgabe anzunehmen und den Sparsinn und die Spartätigkeit der Schüler und Schülerinnen in jeder geeigneten Weise zu fördern." Wir zweifeln nicht daran, daß die Rheiner Schuljugend weiterhin fleißig sparen und in ihrer Spartätigkeit von den Eltern unterstützt werden wird.

Heute nacht, 1,15 Uhr, entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Postschaffner i. R.

Anton Sibum

Er starb wohlvorbereitet, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 51. Lebensjahre, ruhig und ergeben im Herrn.

Um ein stilles Gedenken für den lieben Verstorbenen bitten:

In tiefer Trauer:

Maria Sibum geb. Elling
Maria Sibum
Anton Sibum
Hans Sibum

Rheine i. W., Schillerstraße 4, Ostenwalde, Laggenbeck, Gera (Thür.), Neuenkirchen bei Rheine, 25. September 1940.

Die Ueberführung des Verstorbenen zur St.-Dionysius-Pfarrkirche findet statt am Samstag, dem 28. September 1940, morgens 8,15 Uhr, vom Krankenhause aus; anschließend das feierliche Seelenamt, danach die Beerdigung.

Sollte jemand keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Privat-impfung
Dr. Terhechte
Facharzt für Kinderkrankheiten

3 Zimmerwohnung
mit Zubehör zum 1. 10. 1940 zu vermieten.
Näheres Geschäftsstelle.

Gut möbl.
Zimmer
sofort zu vermieten.
Näheres Geschäftsstelle.

Berufstätige Dame sucht möbl.
Zimmer
für sofort. Angeb. mit Preis unter 777 an die Geschäftsstelle.

Habe noch prima gelbfleischige
Speisekartoffeln
zum Einkellern abzugeben. Industrie, Boran. Bohms Mittel-Frühe und Flava.
Bauer Heinrich Reeken
Hauenhorst 19

Guterhaltene versenkbare
Schrank-Nähmaschine
zu kaufen gesucht.
Angeb. unter 1072 an die Gesch.

Familien-Anzeigen
finden bei der hohen Auflage u. weiten Verbreitung der
Westfälischen Tageszeitung
größte Beachtung

Gewerbl. und hauswirtschaftl. Berufs- u. Berufsfachschulen der Stadt Rheine

Mit Genehmigung der Regierung beginnt der Unterricht in den gewerblichen und hauswirtschaftlichen Berufsschulen, in der Haushaltungs- und Näh- und Handarbeitsschule, **auch wenn nachts Fliegeralarm gegeben ist,** um 8,45 Uhr und endet um 13,30 Uhr. In den Klassen der Textilfirmen (F. A. Kümpers, Hermann Kümpers, C. Kümpers Söhne) beginnt der Unterricht wie bisher um 8 bzw. 7 Uhr. Diese Regelung gilt ab sofort. Die Zeiten für den Nachmittagsunterricht bleiben bestehen.

Rheine, den 25. September 1940.

Der Dir

Verantwortl. Schriftleiter für den heimatl. Text- und Bildteil i. V.: Ferdinand Schulte, Eingelsetten

Ein ungeratener Sohn

„Alle Besserungsversuche aussichtslos" — 11 Fahrräder in 7 Tagen gestolen

Magdeburg, im September.

Der Vater eines Angeklagten R., der als Zeuge vor dem Magdeburger Sondergericht vernommen wurde, schilderte vor Gericht den Lebenslauf dieses durch und durch asozialen und verdorbenen Burschen. „Meine beiden anderen Söhne sind mein Stolz, aber dieser hier ist ganz aus der Art geschlagen." — R. hatte in einer Woche in Barby, in Schönebeck und Zerbst im Gau Magdeburg-Anhalt, insgesamt elf Fahrräder vor Gastwirtschaften gestohlen und verkauft. In sieben Fällen nutzte er dabei die Verdunkelung aus und war sich darüber im klaren, daß er als Volksschädling bestraft werden würde. Auf die Frage, was mit seinem Sohn geschehen solle, antwortete der Vater: „Herr Richter, schicken sie ihn in Sicherungsverwahrung. Bei diesem Menschen sind alle Besserungsversuche aussichtslos!" Das Urteil des Sondergerichts lautete — da R. erst einmal vorbestraft ist — auf fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Vollstreckung eines Todesurteils

Berlin, im September.

Am 24. September 1940 ist der 29 Jahre alte Karl Semmler aus Frankfurt a. M. hingerichtet worden, den das Sondergericht in Frankfurt a. M. als Volksschädling zum Tode sowie zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Semmler, ein vorbestrafter gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, hat zahlreiche Einbrüche verübt und dabei in vielen Fällen die Verdunkelung ausgenutzt.

Von einem Schneebrett tödlich getroffen

München, im September.

Zwischen Nebelhorn und Laufbachereck ereignete sich, wie aus Immenstadt berichtet wird, ein schwerer Bergunfall. Der 60 Jahre alte Kaufmann Karl Wetzel aus Köln machte mit einer Partie die Ueberschreitung des Höhenweges. Auf dem Grat traf Wetzel, der etwas abseits stand, ein zwei Meter breites Schneebrett, das sich vom Grat gelöst hatte. Wetzel konnte nicht mehr beiseitespringen und wurde 250 Meter in die Tiefe gerissen, wo er tot liegen blieb.

Wilder Stier von der Stallmagd gebändigt

München, im September.

In Fürstenfeldbruck bei München erschien plötzlich morgens gegen 2 Uhr mitten im Ort der Gemeindebulle der aus seinem Stall ausgebrochen war. Da der Platz gerade in dieser Nacht belebter war, als sonst um diese Zeit, wurden viele Passanten von ihm angegangen. Polizei und Metzgerburschen konnten das Tier nicht bändigen, bis plötzlich die Magd, die den Bullen betrate, erschien und auf ihn zuging. Sanft wie ein Lamm ließ er sich von ihr in den Stall führen.

Vor den Augen des Bruders abgestürzt

München, im September.

Zwei junge Reichenhaller Bergsteiger, ein 18 Jahre alter Fleischerlehrling und ein 14jähriger Maurerlehrling sind bei der schwierigsten Kletterpartie der Berchtesgadener Berge, der Besteigung der Mühlsturzhorn-Südkante im Gebiet der Reiteralpe, über 200 Meter tief abgestürzt. Das Unglück geschah vor den Augen von sechs anderen Bergsteigern, darunter dem Bruder des Maurerlehrlings.

Ein Toter am Steuer des Autos

Zwickau, im September.

Einem Kraftfahrer fiel bei einer Fahrt in der Richtung gegen Haida (Sachsen) auf, daß ein stehendes Auto trotz wiederholten Lichtanrufs nicht abblendete. Als der Fahrer bei dem Wagen anhielt, gewahrte er zu seinem Schrecken am Steuerrad einen Toten. Er wurde als ein Zwickauer Baumeister erkannt, den auf der Heimfahrt von einer Baustelle am Steuerrad der Schlag getroffen hat.

Hirsch brachte sich selbst um

Hermannsbad, im September.

In Hermannsbad hat sich während der Hirschbrunftzeit eine seltene Tiertragödie ereignet. Dort wurde ein Edelhirsch im Kurpark gefunden, der sich mit seiner bastbesetzten Krone im Draht der Umzäunung verfangen hatte. Alle Bemühungen, das Tier zu befreien, scheiterten an der Wildheit des Hirsches. Noch während der Rettungsversuche verendete er.

Casanova in Nöten

Neunzehnjähriger wollte Ehemann nun auf der Anklagebank

Oldenburg, im September.

Eine ergötzliche Geschichte spielte sich jetzt in dem kleinen Südoldenburger Ort Specken ab, wo ein Neunzehnjähriger auf den Gedanken kam, einmal die bayerische Mode des Fensterins nachzuahmen und dabei ganz gehörig hereinfiel. Mit puterrotem Kopf saß er nun auf der Anklagebank vor der Oldenburger Strafkammer und konnte als einzige Entschuldigung immer nur betonen, daß er sich vorher Mut angetrunken habe. Doch das konnte ihn nicht ganz entschuldigen, denn als er mit einem Freund in die Schlafkammer seiner Angebeteten geklettert war und dort die schlafende Maid überraschte, wurde ihm nicht der Empfang zuteil, den er erwartet hatte. Der Freund zog es vor, wieder zu verschwinden, der Casanova jedoch blieb. Er erntete einige Backpfeifen und wendete nun seinerseits Gewalt an, in dem er dem Mädel die Bettdecke in den Mund stopfte und sie würgte. Schließlich gelang es jedoch dem Mädel, ihren Bruder zur Hilfe herbeizuholen und der Liebhaber mußte wieder durch das Fenster flüchten. Wenige Tage darauf versuchte er das gleiche Manöver und hatte wieder den gleichen Mißerfolg. Hinter Gitter kam er nun acht Monate lang seinen Liebestraum

Stettin, im September.

Im Stettiner Vo[illegible] **wollte seine Frau befreien**

Gefängnis verurteilt hatte, dort spielte sich eine nicht allgen Strafantritt im Gerichtssaal [illegible]chter, der eine 32jährige sprang plötzlich der Ehemann hinzu zu sechs Monaten Frau zu befreien. Der Ehemann wurde sofort zum [illegible] falls verhaftet.

Naturgas für Autos

Kopenhagen, im September.

In der Nähe von Frederikshavn hat sich bekanntlich Naturgas in großen Mengen gefunden, das u. a. bereits für Beleuchtung benutzt wird. Nun hat eine Maschinenfabrik erfolgreiche Versuche mit dem Gas als Treibstoff für Kraftwagen unternommen. In Frederikshavn, später auch in Aalborg und Hjörring, werden Ladestationen für Auffüllung von Autos mit Gas angelegt werden.

Familien-Nachrichten

Die Vermählung unserer Tochter Henny mit Herrn Schriftleiter Curt Gertner geben wir bekannt

Generalmusikdirektor
Heinz Bongartz und Frau
Hubertine geb. Schmitz
Düren (Rhld.), 26. Sept. 1940

Meine Vermählung mit Fräulein Henny Bongartz, Tochter des Generalmusikdirektors Heinz Bongartz und seiner Frau Gemahlin Hubertine geb. Schmitz beehre ich mich anzuzeigen

Curt Gertner
Münster (Westf.), 26. Sept. 1940
Zumbrockstr. 10, z. Zt. im Felde

Niemers Weinstuben / Münster (Westf.)

Gisela

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädels zeigen in dankbarer Freude an

Gerichtsassessor
Dr. jur. Alfons Boymann u. Frau
Gerti geb. Adams

Straubing, den 29. September 1940
Hindenburgstr. 16

Karin

Die Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an

Marianne Winter geb. Müller
Christian Winter

Münster in Westf., den 25. September 1940
Gartenstraße 44
z. Zt. Privatklinik, Annette-v.-Droste-Hülshoff-Allee 26

Unser SA.-Kamerad, Rottenführer

Soldat Carl Wensing

starb den Heldentod für Führer und Vaterland.

Als erster SA.-Mann und Mitbegründer der SA. in Heek war er stets korrekt und pflichtbewußt im Dienst und uns allen ein leuchtendes Vorbild. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

SA.-Sturm 12/255
Führer des SA.-Sturms 12/255 Epe
Nickel, O.-Scharführer

†

Das Jahres-Seelenamt

für unsere liebe Mutter

Frau Helene Fichtner

findet statt am Samstag, den 28. Sept., morgens 9.15 Uhr, in der St.-Ludgeri-Kirche. Hierzu laden herzlichst ein

Geschwister Fichtner

Das Jahres-Hochamt

für meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter
Frau Anna Wesseling

findet statt am Samstag, dem 28. d. M., um 8 Uhr, in der Pfarrkirche Hl. Kreuz.

Wilhelm Wesseling und Kinder

Zurück
H. Ahlers, Dentist
Münster
Prinzipalmarkt 13/14

Für die Nachsaison!
Bad Laer Teutob. Wald
Haus „Niedersachsen"
altbek. ruh. Erholungsheim, gr. staubfr. Anlagen, kein Massenbetrieb; direkt im Ort. Pens.-Preis bei Ia. Verpflegung 3.— RM. Fritz Heimsath. Prosp.

Spar-Backöfen
kurzfristig lieferbar, Angebot auf schriftliche Anfrage
W. Edelbrock
Münster-W. L. 4
oder Münster L. 4 i. Westf.

Suche in Ldgn. **Zwetschen**; liefere **Tafeläpfel.**
Gustav Künzel, Bad Wimpfen.

Spielt beim **Radio** nicht mehr geh' zu **Scheer**
Ludgeristraße 8

Immobilien

Einfamilienhaus mit Gart. i. Südviertel, ab 1. Okt. frei, zu verkauf. Kaufpreis 11 750 RM., Anzahlung 4200 RM. Schriftl. Angeb. erb. unter Z Z 5249 an die H.-Gesch. Münster

Baugrundstück, beste Kapitalanl., Ja. Wohnl., Ostv., 15 Min. v. Stadtmitte, ca. 100 Qd.-Ruten, günstig zu vk. Ang. u. 1267 a. d. H.-G. Mstr.

Wollen Sie Ihr **Haus oder Grundstück** verkaufen oder vermieten, finden Sie schon bald einen kurzentschlossenen Käufer oder Mieter durch eine entspr. Anzeige in der **Westfälischen Tageszeitung**

Für den **Luftschutzkeller** ist die
Heizsonne
sehr gut geeignet
Hausmann-Radio
Domgasse 3 Tel. 25666

Briefmarken
An- und Verkauf
Gustav Berghoff
Münster i. W., Bergstr. 15



Für die Nacht die ideale Schlafhaube der Frau 95 Pfg., für den Herrn eine Frisierhaube 1.25. Für den Tag die haltbare Frisur durch fettfreies Fixativ, Haaröl u. Pomade, sowie Knoten- u. Haubennetze aus dem
Frisiersalon Tembrink
Kanalstraße 3 Fernruf 23731

Stadttheater Münster Westf.

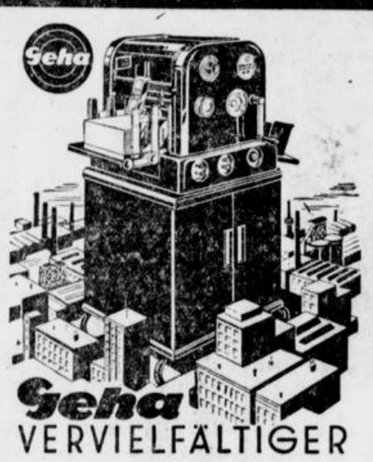
Sonntag, den 29. Sept. 1940, 11 Uhr vormitt.

1. Musikvereins-Konzert

Das Städtische Orchester
Leitg.: Generalmusikdirektor **Hans Rosbaud**
Solistin: **Guila Bustabo** (Violine)

Haydn: Symphonie in Es-Dur (Paukenwirbel)
Paganini: Violinkonzert in D-Dur
Glasunoff: Violinkonzert in A
de Falla: Schlußtanz aus „Der Dreispitz"

Preise der Plätze: 3.50—1.00 RM. Vorverkauf im Verkehrsverein, Prinzipalmarkt 8/9, und an der Tageskasse. Telefonische Bestellungen (Ruf 26241) werden nur von Auswärtigen angenommen.



Geha VERVIELFÄLTIGER

Die zehntausendfach bewährten Helfer für alle Büros. Ausgestattet mit neuesten Spezial-Konstruktionen, welche die Bedienung vereinfachen. Verlangen Sie bitte Angebot und Druckproben.

Fernströning
Das Fachgeschäft für moderne Büromaschinen und Büro-Einrichtungen
Ruf 23708 Münster i. W. Spiekerhof 32/33

Kartoffeleinlagerung
vorschriftsmäßig dunkel und frostgeschützt durch **Perkalor**, den billigen, leichten Kälteschutzstoff. 1 Rolle (ca. 125 cm breit u. ca. 100 m lang) nur RM 19.- ab Werk. **Bestellungen rechtzeitig erbeten!** Prosp. „Kartoffelschutz" u. Muster: **Gebr. Palm, Perkalorfabrik,** Neukochen (Württ.

Verloren - gefunden

Am Samstag, den 21. Sept. sind in unserer Geschäftsstelle am Prinzipalmarkt 13/14 ein Paar Damenhandschuhe liegengeblieben.

Wohnungsangebote

Büroräume
2½ große helle Räume in best. Lage am Bahnhof, mit Zentralheizung u. fließ. Wasser, 1 Keller, sofort zu vermieten.
Anfrage unter Telefon Nr. 21014.

Möbl. Zimmer zu vermieten. **Münster i. Westf.,** Frie-Bendt-Str. 16

Werben durch die Westfälischen Tageszeitung

Wohnungsgesuche

Möbl. Zimmer
für Beamten gesucht
Postamt II
Münster, Ad.-Hitler-Straße

Dame sucht **2—3-Zimmer-Wohnung od. leere Zimmer.** Ang. u. 1273 a. d. H.-Gesch. Münster

Zum 1. 10. oder spät. **Dopp.-Schlaf- u. Wohnzim. mit Küchenben.** v. Beamten ges. Angeb. unter 1266 an die H.-Gesch. Münster

3 Zim. u. Küche baldmögl. zu mieten gesucht. Ang. unter 986 an die H.-Gesch. Münster

Beh.-Angest. sucht **sofort gut möbl. Wohn-Schlafzim.,** Stadtm. od. Warendorfer Straße. Ang. u. 996 a. d. H.-Gesch. Münster

Im Erpho- oder Mauritzv. **möbl. Zim.** m. Hz., evtl. fl. Wass., v. Dauerm. z. 1. 10. ges. Ang. u. 1269 a. d. H.-Gesch. Münster

Berufst. Fräul. sucht zum 1. 10. **1 leeres, heizbares Zimmer mit Licht.** Ang. u. 1000 a. d. H.-Gesch. Münster

Beh.-Angest. sucht sofort **gut möbl. Wohn-Schlafzim.,** Stadtm. od. Warendorfer Straße. Ang. u. 996 a. d. H.-Gesch. Münster

Anzeigen bitte nur an die Geschäftsstelle (nicht Schriftleitung) zu richten.

Stellenangebote

Von größerem Unternehmen in Münster wird zum sofortigen Eintritt

Kaufmannsgehilfe

mit buchhalterischen Kenntnissen gesucht.

Angebote unter P R 5972 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Suche zu sofort sauberen
Konditorgehilfen
Konditorei und Kaffeehaus
Haunhorst, Gronau (Westf.)

Jüngeres Fräulein
für schriftliche Arbeiten aller Art gesucht.
Abeler
Feinuhrmacher und Juweliere,
Münster in Westf. Bogenstraße 2

Älterer Mann
für leichte Arbeiten und Botengänge gesucht.
Hausmann-Radio
Domgasse 3 Tel. 25666

Müller
gesucht
Th. Hovestadt, Sudmühle

Kräftiger Fuhrmann
gesucht
B. Wilbrand
Holzgroßhandlung
Münster in Westf.
Warendorfer Straße 2

Verkäufer(in)
aus der Tapeten- oder Farbenbranche sofort oder später gesucht. Bewerb. unt. 969 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Zwei tüchtige
Mädchen
für Kantine und Haushalt gesucht.
Schulte-Mattler
Kantine Caprivi-Kaserne,
Osnabrück, Blumentalstraße 14

Wegen Verheiratung m. jetzigen suche ich für sofort oder später tüchtiges, sauberes
Mädchen
in angenehme Dauerstellung.
Heinz Jungeblodt
Damen- und Herrenfriseur
Ahaus i. W. Tel. 271

Suche sauberes, tüchtiges
Mädchen
f. Etagenhaushalt, das an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist.
Frau Brüning, Rheine
Markt 7

Gesucht wird sofort für mittleren Hotelbetrieb auf dem Lande eine schlichte, mindestens 30jährige
Stütze
die kochen kann und sich auch im Haushalt betätigen muß. Nähkenntnisse erwünscht. Angeb. mit Gehaltsanspruchen unter D E 5253 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Wegen Heirat d. jetzigen Hausgehilfin perfektes
Mädchen
für Haushalt und Küche sofort gesucht.
Direktor Wilhelm Curtius
Wengern (Ruhr)

Für meinen gepflegt. Einfamilienhaushalt suche ich baldigst eine zuverlässige, möglichst selbständig arbeitende
Hausgehilfin
Bachmaier, Bonn-Venusberg
Jppendorfer Weg

Suche sof. od. spät. tücht., selbständ.
Mädchen
das i. Kochen u. sämtl. Hausarbeiten perfekt ist. Gute Behandlung zugef. (Geschäftshaushalt.) Angeb. sind zu richten an **Frau E. Reinders, Dortmund,** Augustastraße 4.

Suche zum 1. 11. oder früher tüchtige
Verkäuferin
aus der Textilbranche.
Joseph Huesmann, Meppen

Solides, ehrliches und selbständiges
Hausmädchen
mit guten Zeugnissen bei guter Behandlung zum 1. oder 15. Oktober gesucht.
Frau Schlagheck, Coesfeld
Hindenburgplatz

Stellengesuche

Rühr. Privatmann m. groß. Bekanntenkreis sucht für den Ortsbereich Bocholt eine lohnende
Vertretung
evtl. m. Auslieferungslager als Nebenbeschäftig. Ang. u. Nr. 203 a. die Geschst. d. Westf. Tagesz., Bocholt

Diplomvolkswirt
sucht entspr. Tätigkeit b. Behörde od. Wirtschaftsunternehmen. Angeb. unter 1004 an d. Hauptgeschäftsstelle Münster.

Bauernsohn, 37 Jahre, Verwalter e. Gutes von ca. 250 Morgen, sucht Stelle als
Verwalter
wo bei spät. Heirat Wohnung gestellt wird, oder eine Pachtung v. 50—120 Morgen. Angeb. unter T T 5244 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Für Wirtschaft u. Haushalt junges
Mädchen
gesucht.
Sturm, Münster, Buddenstr. 1.

Suche für sofort oder später ein
Lehrmädchen
aus guter Familie f. m. Manufakturwarengesch. Penf im Hause.
Eng. Berding, Telgte.

Suche für sofort ein. **Schuhmacherlehrling,** der schon 1½—2 J. gelernt hat, od. einen jg. **Gesellen,** der sich in Neuarbeit ausbilden will. Meisterssohn bevorz. Kost u. Wohnung beim Meister. Angebote erb. unter Nr. 205 an die Westf. Tageszeit., Coesfeld i. W.

Lesen Sie regelmäßig den Anzeigenteil der **Westfälischen Tageszeitung**



Älterer kaufm. Angestellter
firm im Karteiwesen, Durchschreibeverfahren usw., sehr gut. Korrespondent, sucht zu sofort geeignete Stellung. Gefl. Angeb. u. 1271 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Suche Vertrauensstellung (Hausmeister oder ähnl.)
Angeb. unt. 1270 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Kraftfahrer, 24 J., sucht **Dauerstellg.** Führersch. Klasse 2 und 3. Angebote unter L F 82 an die **Haupt-Agentur des Westfäl. Tageszeitung Max Friedrich Knüppel, Billerbeck i. W.**

Suche zum 1. 10. Stelle als
Verwalter
(mittler. Betrieb) Angeb. u. Nr. 100 an die **Buchhandlung H. Mensing, Gescher i. Westf.**

Verkäufe

Kartoffelverkauf
Am **Donnerstag,** 26. Sept. 40, nachm. 5 Uhr, werde ich i. freiw. Auftr. des Bauern Herrn **Dickhoff-Holsen, Telgte mehrere Nrn. gelbfl. Industrie-Kartoffeln** verkauf. Sammelpl. a. d. alt. Rennbahn Telgte, Bechtrup. **J. Holtkötter,** beeid. Versteigerer, Ruf 120.

Sägewerk im westf. Bezirk Münster hat aus **ca. 80 Festm. Fichtenstangen** von 4—8 Ztm. Ø **Zaunmaterial anzufertigen** und bitt. Interessenten um Angabe benötigter Dimensionen, sowie Preisangebot frei Trecker Verladeort. Gefl. Zuschr. u. B C 5251 a. die Hauptgeschäftsstelle Münster.

BMW. 320
billig zu verkaufen.
Angebote unter X X 5248 an d. Hauptgeschäftsstelle Münster.

Opel
1,3 Liter, Limousine, fahrbereit, Taxe 380.— Mk. zu verkaufen.
Telefon 20175.

Dachziegel
billig zu verkauf. **Münster,** Kinderhauser Straße 51.

Weißes Eisenbett u. bl. Konfirmations-Anzug zu vk. **Münster i. Westf.,** Heimstättenweg 6.

Gut erh. **Korbkinderwagen** z. v. **Anhel, Münster,** Ad.-Hitler-Str. 64.

Fast neuer **Wirtschaftsherd** zu vk., Herdpl. 140 × 80, **Ww. Frandrup, Bösensell.**

Verz. Druckkess., 300 Ltr. Inh., m. Pumpe, wg. Tiefbauherd, Senking, gut erh., 50-Ltr.-Korbflasche zu vk. **Münster i. Westf.,** Am Kleibach 6.

Wenig gebrauchte **Adler-Nähmaschine,** Fuß- und Kraftbetrieb, zu verk. **Buchbinderei Heinr. Greve,** Kattihagen 38.

Erstkl. Klavier, in tadell. Zustand, für 750 RM. zu verk. Ang. unter 998 an die Hauptgeschst. Münster.

Gr. Dauerbrenner (Küppersb.), weinrot, neuw., f. 240 cbm Dauerb. auszieh- zu verkauf. **K. Dannenbaum,** Münster, Hornstr. 22 I Telefon 25829.

Staubsaug. Miele, neuwert., zu vk. Münster, Hornstr. 22 I (2ter Eingang) Telefon 25829.

Kaufgesuche

Suche eine guterhaltene
Vervielfältigungsmaschine
Dieselbe muß vollständig fehlerfrei sein. Angebote unter Nr. 205 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Tageszeitung, Bocholt.

Auto zu kaufen gesucht
Mercedes B. 170 oder BMW. (aus Privathand). Bedingung: wenig gelaufen. Angebote unter W W 5247 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Kleines Pony mit Wagen
zu kaufen gesucht
H. Kollmann, Emsdet[illegible] wird
Grevener Damm 3[illegible] Beran-
Telefon 210 Be[illegible]

Gutes Klavier
aus Privathand zu kaufen ges. Angebote erbeten unter B B 5246 an die H.-Gesch. Münster

Wellblech-Garage
zu kaufen ges[illegible]
Angeb. erb. [illegible]
C D 5252 a[illegible]
H.-Gesch.

Die stark fettlösende Wirkung, die imi besitzt, macht es zum zeitgemäßen Reinigungshelfer für schmutzige Berufskleidung. Es reinigt gründlich und macht die Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig

Hausfrau, begreife: imi spart Sei[illegible]